

Vom Sundgau zum Walliser Grenzkamm : ein Querschnitt durch Jura, Mittelland und Alpen = Du Sundgau aux crêtes des Alpes valaisannes : vue diagonale à travers le Jura, le Plateau et les Alpes

Autor(en): **Schwabe, Erich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **57 (1984)**

Heft 9: **Koordinate 600 der Null-Meridian der Schweiz = Coordonnée 600 le méridien zéro de la Suisse = Coordinata 600 il meridiano zero della Svizzera = Coordinate 600 Switerland's zero meridian**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-775458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Sundgau zum Walliser Grenzkamm

Ein Querschnitt durch Jura, Mittelland und Alpen

Texte français page 28

Erich Schwabe

Einen fast vollkommenen Querschnitt legt die Koordinate 600 durch die Schweiz. Er wäre vollendet, erfasste er auch die Südflanke der Alpen im Tessin. Immerhin erstrecken sich die rund 180 Kilometer über die wichtigsten Landeseinheiten: den Jura, das Mittelland, die Vor- und die Hochalpen. Sehr ansehnliche Höhendifferenzen machen nicht nur die relativ kurze Luftdistanz vergessen. Sie lassen vor allem die vielen Geländekammern sichtbar werden, die mit ihren klimatischen, wirtschaftlichen, kulturellen und weiteren Unterschieden so sehr zum landschaftlichen Reichtum der Schweiz beitragen.

Ein kleines Stück Sundgau (Abb. 8–10)

Dies erweist sich schon im nördlichsten Abschnitt der erwähnten Geraden. Die Koordinate 600 zieht sich durch die zum Kanton

Solothurn gehörende, markant in die elsässische Nachbarschaft sich vorschiebbende Gemeinde Rodersdorf. Der merkwürdig rechteckige, auf jeder Schweizer Karte auffallende Grenzvorsprung korrespondiert mit einer uralten Arealgliederung, die möglicherweise noch mit der antiken Feldvermessung, dem Werk der römischen Agrimensores, zusammenhängt. Tatsächlich haben Untersuchungen baslerischer und bernischer Historiker und Geographen in der Nordwest- und Westschweiz das Vorhandensein unzweifelhafter Zeugen solcher Vermessungen, unter anderem in Form regelmäßiger Gemeindeabgrenzungen, festgestellt; die Gemarkung von Rodersdorf würde gar nicht übel in ein solches Schema hineinpassen.

Indessen ist im Jahre 1515 mit Rodersdorf, durch Verkauf an Solothurn, eine Gemeinde zur Schweiz gekommen, die in all ihren Ausprägungen, mit ihren Fluren, Gehöften und

der Fachwerkarchitektur des Bauernhauses, dem sundgauischen Hügelland zuzurechnen ist. Als Teil der oberrheinischen Senke spannt sich der Sundgau von den Vogesen zum Juraufuss. Im Leimental, südlich von Basel, greift er auch auf eidgenössischen Boden über. Seinen Charakter als sanft gewellte, fruchtbare Ackerbauregion hat er just in dem auf drei Seiten an Frankreich grenzenden Gebiet von Rodersdorf besonders schön zu wahren vermocht.

Acht Juraketten (Abb. 11–21)

In seiner lieblichen Behäbigkeit kontrastiert der schweizerische Sundgauzipfel zur ersten Waldlandschaft der vordersten Juraketten, die wenig südlich aufragen. Der Kettenjura wird von der 600er-Koordinate in dem Bereich berührt, wo er sich am breitesten aufbaut. Der als Auswuchs der alpinen Gebirgsbildung entstandene jurassische

Fortsetzung Seite 10



8 Blick von Schloss Burg gegen Norden in die sanft gewellte Landschaft des Sundgau, wo beim Chrütlihof auf dem Gebiet der Gemeinde Rodersdorf die Koordinate 600 beginnt. Sie durchquert das hintere Leimental – 2 km auf französischem Hoheitsgebiet – und zieht sich dann über Dorfplatz (10) und Schlosshügel von Burg hinauf zum Blauenkamm.

9 In der Gegenrichtung gesehen: Eindrücklich den Rand des Jura markierend, erhebt sich die Blauenkette (bis 875 m ü. M.). Auf Felsgräten an seiner Flanke sitzen Burgen und Burgruinen (Burg, Rotberg, Fürstenstein, Tschöpferli, Münchsberg, Pfeffingen)



8 Vue vers le nord, depuis le château de Burg, sur le paysage doucement vallonné du Sundgau, où la coordonnée 600 commence près de Chrütlihof sur le territoire de la commune de Rodersdorf. Celle-ci traverse le Leimental, dont deux kilomètres sont sur territoire français, puis la place du village (10) et la colline fortifiée de Burg, jusque sur les hauteurs du Blauenkamm.

9 Vue dans la direction opposée: la chaîne du Blauen (jusqu'à 875 m) s'élève imposante, à l'orée du Jura. Sur des arêtes rocheuses, à flanc de coteau, se dressent tour à tour des châteaux forts et des ruines

8 Sguardo in direzione nord dal castello di Burg sulla campagna dolcemente ondulata del Sundgau, dove presso la fattoria Chrütlihof, nel comprensorio del villaggio di Rodersdorf, inizia la coordinata 600. Essa attraversa l'alta valle di Leimen, di cui 2 km in territorio francese, e sale poi verso la sommità del Blauen passando per la piazza del villaggio (10) e la collina del castello.

9 Veduta dalla direzione opposta: La catena del Blauen (fino a 875 m s. l. m.) delinea nettamente i contorni del Giura. Sugli speroni rocciosi lungo i suoi fianchi si ergono le roccaforti e le rovine dei castelli

8 Looking northwards from Burg Castle into the gently rolling landscape of the Sundgau, where Coordinate 600 begins near the Chrütlihof, a farm on the territory of the commune of Rodersdorf. It crosses the upper part of the Leimental—running for two kilometres over French soil—and then traverses the village square (10) and the castle hill of Burg up to the ridge of the Blauen.

9 Looking in the opposite direction: the chain of the Blauen (rising to 875 metres) conspicuously marks the edge of the Jura. Castles and ruins of castles are perched on rocky ridges on its flanks

Wanderungen / Excursions

Burg — Challpass — Laufen, 2¼ h;
Flüh — Mariastein — Metzlerlenchrüz — Challpass
— Remel — Kleinlützel, 4 h.

Gelbes Wanderbuch / Guide pédestre jaune 22
Porrentruy — Delémont — Laufen
Landeskarte / Carte nationale 1066 Rodersdorf,
1086 Delémont





11

11 Nach dem Blauen durchschneidet unsere Koordinate weitere 7 Juraketten: zunächst, zwischen Lützel- und Birstal, die niedrigere Buebergkette, auf deren agrarisch genutzten Höhen und Terrassen die Dörfer Huggerwald (11) und Liesberg (14) liegen.

12 Oberhalb der Tüfels Chuchi, einer tief in die Nordflanke der Fringelikeite eingeschnittenen Schlucht. Der Wanderer auf dem Planetenweg von Laufen begegnet hier dem Planeten Pluto. Dieser Planetenweg vermittelt im Massstab 1 : 1 Milliarde einen Eindruck von den Distanzen zwischen Sonne, Mond und den 9 Planeten. Die in der Luftlinie 6 km entfernte «Sonne» bei Laufen hat einen Durchmesser von 1,4 m; der am weitesten entfernte Planet Pluto misst 5 mm

11 Après le Blauen, notre coordonnée traverse successivement sept chaînes du Jura: d'abord, entre les vallées de la Lützel et de la Birse, la chaîne peu élevée du Bueberg où, parmi les cultures en coteaux et en terrasses, sont situés les villages de Huggerwald (11) et de Liesberg (14).

12 Au-dessus de la «Tüfels Chuchi» (la cuisine du diable), une gorge creusée profondément sur le versant nord de la chaîne du Fringeli, le promeneur rencontre la planète Pluton sur le chemin des planètes de Laufen.

Ce chemin des planètes reproduit à l'échelle 1 : 1 milliard les distances entre le soleil, la lune et les neuf planètes. Le «soleil», à six kilomètres à vol d'oiseau, près de Laufen, a un diamètre de 1 m 40; la planète la plus éloignée, Pluton, ne mesure que cinq millimètres

11 Dopo il Blauen, la nostra coordinata taglia altre sette catene del Giura: fra la valle della Lützel e quella della Birsa, essa supera dapprima la bassa catena del Bueberg sulle cui alture e sui terrazzi soggetti a sfruttamento agricolo si adattano i villaggi di Huggerwald (11) e di Liesberg (14). In questo punto l'escursionista che sale da Laufen lungo il Percorso dei pianeti si trova dinnanzi al pianeta Plutone. In scala 1 : 1 miliardo, il Percorso dei pianeti fornisce un'idea delle distanze che separano il sole dalla luna e dai nove pianeti. Il «sole», che si trova a Laufen a 6 km in linea d'aria, ha un diametro di 1,4 m; Pluto, il pianeta più lontano, misura 5 mm



12

11 After leaving the Blauen behind, our coordinate crosses seven further Jura chains. The first of them is the lower Bueberg chain between the valleys of Lützel and Birs, upon whose cultivated heights and terraces lie the villages of Huggerwald (11) and Liesberg (14).

12 Above the Tüfels Chuchi (Devil's Kitchen), a gorge that cuts deeply through the north flank of the Fringeli chain. It is here that anyone who follows the "planetary path" from Laufen comes across the planet Pluto. This path, on a scale of one to a thousand million, gives an impression of the distances dividing the sun, moon and the nine planets. The "sun" near Laufen, six kilometres away as the crow flies, is 1.4 metres in diameter. Pluto, the planet farthest from the sun, is only 5 millimetres across

Wanderungen / Excursions

Kleinlützel ☞ – Liesberg – Liesberg Station, 1½ h;
 Laufen ☞ – Nieder Huggerwald – Liesberg Station,
 3¾ h;
 Planetenweg Laufen ☞ – Wiler – Spitzenbüel –
 Liesberg Station, 3½ h.

Liesberg Station – Wasserberg – Retemberg –
 Delémont, 3½ h / Fringeli – Erschwil ☞, 3½ h /
 Vicques ☞, 2½ h.

Gelbes Wanderbuch / Guide pédestre jaune 22
 Porrentruy – Delémont – Laufen
 LK/CN 1086 Delémont, 1087 Passwang

Faltenkörper stiess bei seiner Aufwölbung im Osten auf die Sedimentplatten des Schwarzwalds – des nachmaligen Tafeljuras –, an denen er sich staute. Gegen den ober-rheinischen Graben andererseits, der dem Vorstoss der Falten nur wenig Widerstand bot, konnten sich die Gewölbe und Mulden ziemlich frei auschwingen, dazwischen auch, wie bei Delémont und Laufen, Raum für breitere Becken freilassen. Hier haben wir denn die wohl vollkommenste Ausprägung des Kettenjuras vor uns.

Acht Ketten gruppieren sich zwischen Burg am Sundgaurand und Selzach bei Solothurn: zunächst das Gewölbe des Blauens, dann – zwischen dem Lützel- und dem Birstal – die niedrigere Falte des Buebergs und die von der Birs bei Liesberg in einem seltenen Längstalg aufgeschlitzte Movelierkette; weiterhin folgen die langgestreckte Fringelikette, jenseits des Delsberger Beckens die von der Tiergartenklus traversierte Velleratkette, die mächtige Antiklinale des Raimeux, die Graiterykette, schliesslich als höchste, bis über 1400 m ragend, die Weissensteinkette. Die Faltung hat die Bänke aus Jurakalk und die zwischen ihnen gelagerten Ton- und Mergelschichten mehrfach zerbrochen. Zudem hat eine kontinuierliche Hebung des ganzen Gebirges die Gewässer sich eintiefen lassen: beim Querverlauf in Klusen klassischen Zuschnitts, in der Längsrichtung als Abflüsse von Mulden oder, im Bereich von Ketten wie den erwähnten bei Liesberg, in kompliziert angelegten Tälern. Die Erosion des fliessenden Wassers wirkte sich im unterschiedlichen Gestein sehr verschieden aus. Sie hat im Verein mit der Tektonik einen reichen Schatz von Formen – Felsgrate und schmale Senken, isolierte Kuppen und hohe Bergrücken – sich herausbilden lassen, welche diesem Abschnitt des Juras unverwechselbare Züge verleihen.

Sind die breiteren Becken- und Muldenlandschaften seit frühen Zeiten bewohnt und durch eine alte Dorfkultur gekennzeichnet, so hat der Mensch die abgelegeneren und höheren Partien der Region erst nachträglich, seit dem Hoch- und Spätmittelalter, besiedelt: auf Fluren, die durch Rodung neu erschlossen wurden und deren begrenzter Umfang die Niederlassung meist nur gestreut in Einzelhöfen zuließ. Derart hat sich auch im Bild der Kulturlandschaft eine mannigfache Differenzierung ergeben. Zu ihrer Vielfalt tragen die Unterschiede in der Sprache der Bewohner und gewisse auf ihnen beruhende Besonderheiten des Volkscharakters bei. So hat beispielsweise eine jüngst abgeschlossene agrargeographische Basler Dissertation dies- und jenseits der französisch-deutschen Sprachgrenze differierende Einzelheiten der Bodenbebauung zu analysieren vermocht. Die geschichtliche Entwicklung wiederum hat dazu geführt, dass heute drei Kantone an der geschilderten Landschaft, längs der Koordinate 600, Anteil haben: der Kanton Jura im Delsberger Becken (Gemeinde Vicques), Bern im Laufental (Burg, Liesberg) und im Südjura (Crémines), Solothurn ebenfalls im Norden (Huggerwald bei Klelnützel) wie im Süden (Weissensteinkette).

Tieferes und höheres Mittelland (Abb. 22–40)

Einfacher strukturiert erscheint gegenüber dem Jura das Mittelland. Die Koordinate 600 schneidet es auf einer Linie, die sich von der Aare bei Altreu, oberhalb von Solo-

thurn, über den Bucheggberg und das niedrige Plateau von Rapperswil BE nach Münchenbuchsee, dann durch die Stadt Bern auf den Gurten, über den Ulmizberg und über Rüeggisberg zum Gurnigel zieht. Sein Untergrund besteht aus meist flach gelagerten Molasseschichten – Sandsteinen, Mergeln, alpenwärts mehr und mehr auch verkitteten Nagelfluhgeröllen. Sie sind, vor allem im nördlichen Abschnitt, von Moränenschutt bedeckt. Der Rhonegletscher, der zur letzten Eiszeit in mächtigem Lappen das ganze westschweizerische Mittelland bis zur Sense und zum Raum bei Bern und Burgdorf erfüllte, hat ihn hertransportiert. Von dem durch den Gletscher nivellierten «tieferen Mittelland» hebt sich die höhere Zone südlich von Bern (ausserhalb des Bereichs des vom Oberland einst herströmenden Aaregletschers) sehr sichtbar ab. Das «höhere Mittelland» war während der letzten Glazialzeit zum guten Teil eisfrei. Der Abtrag durch die Gletscher blieb aus; dafür schnitt sich das fliessende Wasser in den Molassegrund und schuf ein überaus kuptiertes Gelände, das sich später als recht verkehrs- und siedlungsfeindlich erwies.

Vom Menschen bewohnt und bestellt wurde denn in erster Linie das tiefere Mittelland. Innerhalb des weiten Bogens, den die Aare ins Seeland hinaus beschreibt, dehnt sich ein dank den Moränenböden sehr fruchtbarer, seit alters besiedelter Landstrich. Der solothurnische Bucheggberg und das nach Süden anschliessende bernische Gebiet entsprechen einer üppig kultivierten Region, deren arbeitsame bäuerliche Bevölkerung das Beste aus der Scholle zu holen weiss. Um die Dörfer legen sich die prächtig gepflegten Fluren; ein Waldgürtel trennt sie jeweils von jenen der Nachbargemeinden. Die Gehöfte aber, mit den den älteren Typen eigenen gewaltigen Hochstüden und Walmdächern und der für jüngere Bauten oft charakteristischen «Rüнди» an der Giebelfront, mit ihren Lauben am Wohnteil und den wuchtigen Scheuneneinfahrten, sie verraten einen Wohlstand, der sich mit Fug sehen lassen darf.

Nicht von ungefähr ist die Stadt Bern an der Scheide zum höheren Mittelland entstanden. Die Zähringer fügten ihre Gründung in den Verkehrsweg, an dem sie bereits Freiburg und Burgdorf angelegt hatten, zudem

Fortsetzung Seite 14

14 Rückblick von den Flüematten beim Hof Spitzenbüel, fast 300 m über dem Talgrund der Birs, auf das Dorf Liesberg, die Liesberghöhe, die Kuppe des Räschbergs links und den Blauen im Hintergrund.

13 Gruppe mächtiger Eichen auf der Liesbergweid oberhalb des Dorfes (auch auf Bild 14 zu erkennen)

14 Vue rétrospective, depuis les prairies près de la ferme Spitzenbüel à trois centaines de mètres au-dessus du lit de la Birs, sur le village de Liesberg, la Liesberghöhe, le dôme du Räschberg à gauche et le Blauen à l'arrière-plan.

13 Groupe de chênes puissants sur le pâturage au-dessus de Liesberg (visible aussi sur l'illustration 14)

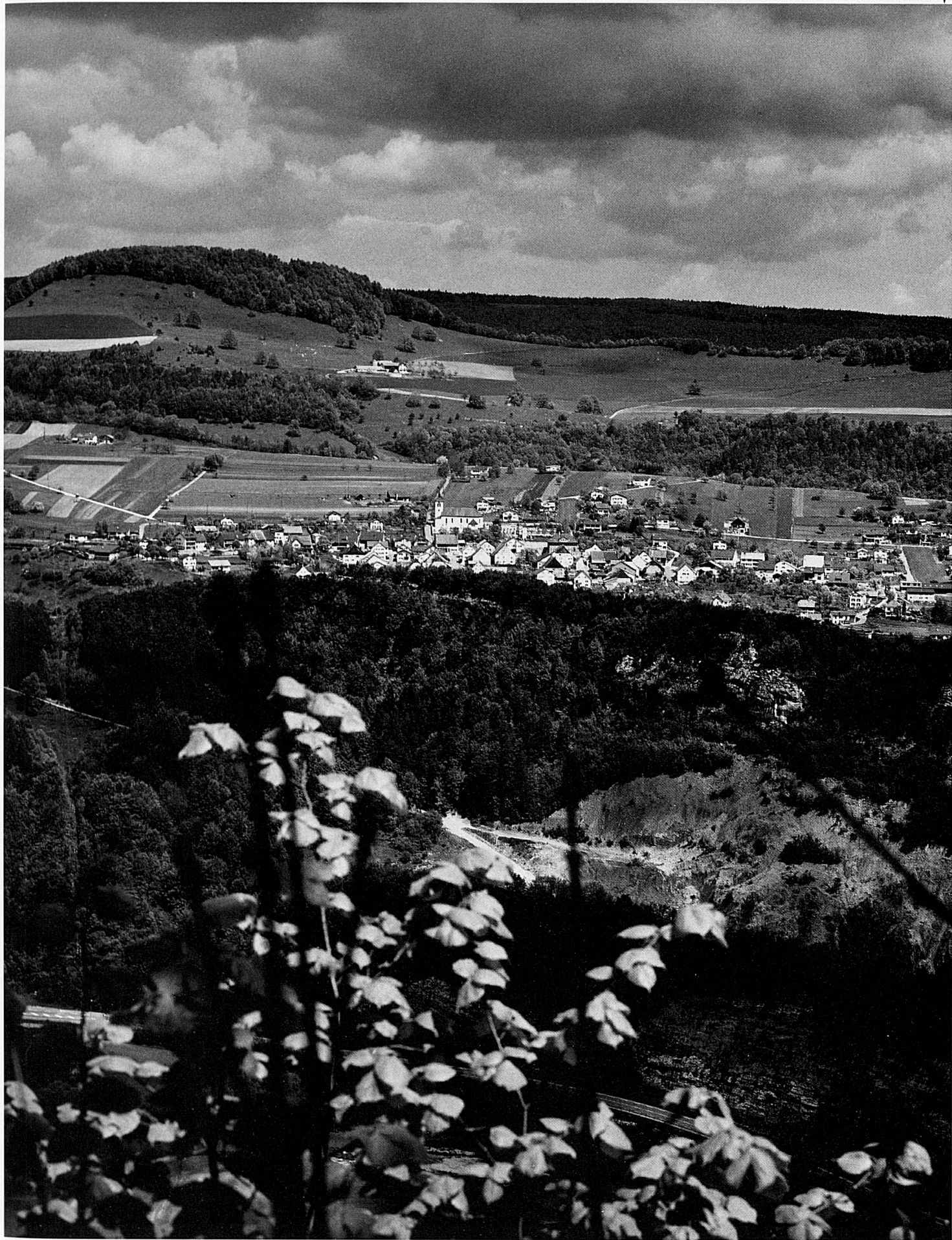
14 Sguardo dalle Flüematten presso la fattoria Spitzenbüel, a circa 300 m sopra il fondovalle della Birs, verso il villaggio di Liesberg, la Liesberghöhe, la cupola del Räschberg a sinistra e la catena del Blauen sullo sfondo.

13 Gruppo di maestose querce del Liesbergweid sopra il villaggio (riconoscibile anche nella foto 14)

14 Looking back from the Flüematten near Spitzenbüel farm, almost 300 metres above the bed of the Birs Valley, towards the village and the heights of Liesberg, with the summit of the Räschberg on the left and the Blauen in the background.

13 A group of big oaks on the pastures of Liesberg above the village (they can also be made out in Fig. 14)







Jurahäuser im Bereich der Koordinate 600:
 15 Doppelhaus mit flachgeneigtem Dach und hölzernem Giebelgeschoss in Crémines BE.
 16 Massivbauten mit markanten steilen Giebeln, wie sie auch für den Baselbieter und Solothurner Jura charakteristisch sind, in Liesberg BE.
 17 Bauernhäuser in Reihenbauweise in Recolaine JU mit den im Delsberger Becken und in der Ajoie verbreiteten Devant-huis.
 18 Am Nordhang des Mont-Raimeux liegt das zur Gemeinde Vermes gehörige Château de Raymontpierre, ein befestigter Landsitz vom Ende des 16. Jahrhunderts, den ein bischöflicher Lehensträger, Georges Hugué, errichtete, um die Holzsaubereitung am Raimeux für die Eisenwerke im Jura zu überwachen. Privatbesitz. Blick nordwärts über die Velleratkette, das Val Terbi und die Fringelikette auf den Blauen im Hintergrund

15



Maisons jurassiennes le long de la coordonnée 600:

15 Maison d'habitation double avec toit plat incliné et pignon en bois, à Crémines BE.
 16 Constructions massives avec pignons pentus, à Liesberg BE, également caractéristiques pour le Jura bâlois (Bâle-Campagne) et soleurois.
 17 Maisons paysannes, construites en alignement, à Recolaine JU, avec le devant-huis très répandu dans la vallée de Delémont et dans l'Ajoie.
 18 Sur le versant nord du Mont-Raimeux – territoire communal de Vermes – est situé le château de Raymontpierre, une résidence fortifiée de la fin du XVI^e siècle, construite par Georges Hugué, vassal épiscopal chargé de surveiller l'exploitation forestière du Raimeux pour les usines sidérurgiques du Jura. Propriété privée. Vue vers le nord sur la chaîne de Vellerat, le Val Terbi et la chaîne du Fringeli, et sur le Blauen à l'arrière-plan

Case giurassiane nell'ambito della coordinata 600:

15 Edificio doppio con tetto spiovente e frontone in legno a Crémines BE.
 16 Edifici compatti a Liesberg BE, con marcati frontoni a punta, una caratteristica anche del Giura solettese e di quello di Basilea-Campagna.
 17 Case contadine a schiera a Recolaine JU, con i tipici «devant-huis» diffusi nel bacino di Delémont e nell'Ajoie.
 18 Sul fianco nord del Mont-Raimeux sorge il Château de Raymontpierre nel territorio del comune di Vermes; si tratta di una residenza di campagna fortificata della fine del XVI secolo fatta costruire da Georges Hugué, un feudatario episcopale, per permettere di sorvegliare lo sfruttamento del legno sulle pendici del Raimeux destinato alle ferriere nel Giura. Proprietà privata. Veduta verso nord oltre la catena di Vellerat, la Val Terbi e la catena del Fringeli, in direzione del Blauen che appare sullo sfondo

16/17



Jura houses in the proximity of Coordinate 600:
 15 A double house with gently sloping roof and wooden gable in Crémines, Canton of Berne.
 16 Houses of heavy masonry with steep and conspicuous gables in Liesberg, Berne; this type is also characteristic of the Jura in the Cantons of Basle and Solothurn.
 17 A row of country houses in Recolaine, Canton of the Jura, with the "devant-huis" entrances that are common in the Delémont basin and in the Ajoie.
 18 The Castle of Raymontpierre, a fortified country seat built at the end of the 16th century, lies on the north slope of Mont-Raimeux and belongs to the commune of Vermes. It was erected by Georges Hugué, a foffeee of the local bishop, in order to enable him to supervise the felling of trees on the Raimeux heights for the ironworks in the Jura. Now privately owned. The view is to the north across the Vellerat chain, Val Terbi and the Fringeli chain towards the Blauen in the background



freilich auch an die Route, die aareaufwärts das Oberland erschloss; denn der Trend des Herzogsgeschlechts ging gegen die Alpen und über sie hinweg. Es würde hier viel zu weit führen, den Werdegang des Gemeinwesens und seine jetzige Rolle als Bundesstadt zu beschreiben. Immerhin bildete und bildet für die Koordinate 600 just die Bundesstadt – genauer gesagt, die ehemalige Sternwarte am Platz des heutigen Instituts für Exakte Wissenschaften der Universität – den Ausgangspunkt; von ihm aus leitet ihre Linie nach Norden durch dicht besiedelte Vororte, nach Süden durch das Spiegel-Quartier hinan zum «Hausberg» der Berner, dem Gurten, mit seiner weiten Erholungs- und Spielfläche.

Südlich des «Gurtentäli» gelangt man, nach dem Aufstieg auf den von einem Relais- und Turmwerk der PTT gekrönten Ulmizberg, in eine andere Welt. «Hubel», «Egg», «Höch», «Graben» und weitere Flurnamen deuten auf die erwähnte obere und abseitige Zone des Mittellandes. Analog zu den höheren Partien des Juras ist sie verhältnismässig spät dem Anbau und der Besiedlung eröff-

net worden. Klöster wie jenes von Rüeggisberg, das als Cluniazenserpriorat im 11. Jahrhundert gegründet wurde und dessen Kirchenruine auch heute noch Eindruck macht, haben zur Erschliessung dieser und ähnlicher Gegenden wesentlich beigetragen. Zu viel Reichtum hat das Bestellen der kleinen Gütlein am Rand der «Krachen» und Gräben hinter dem Längenberg allerdings nie geführt. Vor allem Einzelhöfe streuen sich über die Gegend. Je höher ihre Lage und je rauher das Klima, desto mehr weicht der Ackerbau als Produktionsgrundlage zurück, desto mehr macht er der Graswirtschaft Platz, welcher die häufigen Niederschläge zuträglicher sind.

Voralpen am Gantrisch und im Simmental (Abb. 41–47)

Nicht, dass dem Grasbau und der mit ihm verbundenen Viehzucht von vorneherein eine bescheidene Position zukäme! Im Simmental, wo sich ihnen hervorragende Voraussetzungen bieten, haben sie sich, zusammen mit der Alpwirtschaft und der Holzproduktion, ganz im Gegenteil in idealer Weise

zu entfalten vermocht; die prächtigen, an ihrer Fassade oft beschnitzten und bemalten Bauernhäuser im Oberländer Stil können die Wohlhabenheit ihrer Erbauer nicht leugnen.

Voraussetzung sind unter anderem die Gunst des Bodens und des Klimas. Die Voralpen des Simmentales, des Greyerzerlandes und des waadtländischen Pays d'Enhaut bestehen, geologisch gesehen, aus einer Serie übereinanderliegender Deckfallen, die aus den südlichen Alpen hierher verschoben worden sind. Kalke, Mergel und namentlich Pakete sogenannter Flyschschiefer bilden ihre Hauptmerkmale. Der Flysch speichert das Wasser – im Gegensatz zum Kalk, in dessen Klüften es versickert; zusammen mit den ihm auflagernden Moränen eiszeitlicher Gletscher leistet er dem Wachstum des Grases und saftiger Kräuter Vorschub, und dabei spendet auch das einigermassen feuchte Klima tüchtig Hilfe. Dem verdanken denn die Wiesen in der Sohle und an den Hängen des Simmentales wie die weit sich schwingenden Alpweiden vom Gurnigel und Morgetegebiet zum Oberwiler

Fortsetzung Seite 19



19 Ostwärts von Raymontpierre, in Richtung Hohe Winde und Scheltenpass, blickt man in eine stark bewaldete, in Gräte, Kuppen und Sporne aufgelöste Berglandschaft mit Einzelhöfen inmitten ihrer Rodungsflächen. Im Vordergrund der Hof Les Grand-Terras.

20 Aufnahme genau in Richtung der Koordinate 600 vom Wanderweg zwischen Raimeux de Crémînes und Raimeux de Grandval südwärts über die Graiterykette auf die südlichste und höchste Jurafalte, die Weissensteinkette mit der Hasenmatt (1445 m) links und der Stallflue rechts

19 A l'est de Raymontpierre, dans la direction de la Hohe Winde et du col de Schelten, le regard embrasse une région de montagne fortement boisée avec de nombreux accidents de terrain et des fermes isolées sur leurs terres en voie de défrichement; au premier plan, la ferme Les Grand-Terras.

20 Cliché pris exactement dans la direction de la coordonnée 600 depuis le chemin pédestre entre Raimeux de Crémînes et Raimeux de Grandval: vue vers le sud, par delà la chaîne du Graiterly, sur le plus méridional et le plus haut des plissements jurassiques: la chaîne du Weissenstein avec, à gauche, la Hasenmatt (1445 m) et, à droite, la Stallflue

19 A est di Raymontpierre, in direzione della Hohe Winde e del passo di Schelten, lo sguardo cade su un paesaggio montano ricco di foreste, che si dissolve in creste, cupole e speroni. In primo piano la fattoria Les Grand-Terras.

20 Foto scattata nell'esatta direzione della coordinata 600 dal sentiero escursionistico fra Raimeux de Crémînes e Raimeux de Grandval; lo sguardo corre verso sud e attraverso la catena di Graiterly abbraccia la faglia più meridionale e più alta del Giura, ossia la catena del Weissenstein con la Hasenmatt (1445 m) a sinistra e la Stallflue

19 The view to the east from Raymontpierre, towards Hohe Winde and the Schelten Pass, is one of thickly wooded ridges, spurs and summits with occasional farms where trees have been felled to permit agricultural exploitation of the land. The farm in the foreground of our picture is Les Grand-Terras.

20 Looking south, exactly in the direction of Coordinate 600, from the footpath between Raimeux de Crémînes and Raimeux de Grandval: beyond the Graiterly chain appears the southernmost and highest fold of the Jura, the Weissenstein chain with Hasenmatt (1445 metres) on the left and Stallflue on the right

Wanderungen / Excursions

Vermes ☞ – Château de Raymontpierre – Mont Raimeux Signal, 2½ h;
Mont Raimeux – Moutier ☞, 1¾ h;
Mont Raimeux – Crémînes / Grandval ☞, 2 h.

Weissenstein Kurhaus ☞ – Hasenmatt – Althüsli (Bergwirtschaft) – Stallflue – Grenchenberg ☞ (je 1 Kurs am Mittwoch und Samstag, 3 am Sonntag)

Gelbes Wanderbuch / Guide pédestre jaune 21
Région de Moutier
LK/CN 1086 Moutier, 1107 Balsthal





21

Auf diesem Ausschnitt aus einem Alpenpanorama, das als Ganzes vom Säntis bis zum Mont-Blanc reicht, ist der Verlauf der Koordinate 600 vom Jura zu den Alpen gut überblickbar. Wegen starkem Dunst im Sommer kann eine solche Aufnahme fast nur im Herbst oder Winter gemacht werden. Für unser Heft musste daher auf eine bestehende Aufnahme gegriffen werden. Aufnahmestandpunkt ist der Untere Grenchenberg; er liegt also 4 km westlich ausserhalb des vorgegebenen Rayons von 1 km links und rechts der Koordinate

16

Sur cette section d'un panorama des Alpes qui, dans sa totalité, s'étend du Säntis au Mont-Blanc, le tracé de la coordonnée 600 entre le Jura et les Alpes est bien visible. A cause de la forte brume estivale, on ne peut guère réussir un pareil cliché qu'en automne ou en hiver. Nous avons donc dû recourir pour notre cahier à une ancienne photo. La vue est prise depuis le Grenchenberg inférieur, à quatre kilomètres à l'ouest du rayon donné, qui mesure un kilomètre à gauche et à droite de la coordonnée



Lo sviluppo della coordinata 600 dal Giura alle Alpi può essere facilmente seguito su questo frammento di un panorama alpino che nella sua totalità si estende dal Säntis al Mont-Blanc. A causa della densa foschia della stagione estiva, una foto di questo genere può essere scattata quasi unicamente in autunno o in inverno. Per questo numero della nostra rivista abbiamo quindi fatto ricorso ad una precedente fotografia. Essa è stata ripresa dall'Untere Grenchenberg, un punto che si trova a 4 km in direzione ovest al di fuori del previsto raggio di 1 km a sinistra e a destra della coordinata

Coordinate 600 can be followed very well from the Jura to the Alps on this excerpt from an Alpine panorama which in its entirety extends from the Säntis to Mont-Blanc. A photograph of this kind can be taken virtually only in autumn or winter, since there is too much haze in summer. We therefore had to have recourse to an existing photograph. It was taken from the Untere Grenchenberg, and thus from a point 4 kilometres to the west of Coordinate 600 and not in the band extending to one kilometre on either side of it

17





23

22 Zweimal kreuzt die Koordinate 600 die Aare: in Bremgarten bei Bern und zwischen Arch und Leuzigen, wo der Fluss die Kantonsgrenze zwischen Bern und Solothurn bildet. Obwohl seit der grossen Juragewässerkorrektion die Aare zwischen Biel und Solothurn gezähmt verläuft, finden sich doch natürliche Uferpartien mit Schilfbeständen und reichem Vogelleben, wie hier beim «Inseli» in der Gemeinde Arch.

23 In Altreu begegnet man Störchen dutzendweise, in Gehegen und auch frei. In jahrzehntelangem Bemühen ist es in der Storchkolonie Altreu und ihren Nebenstationen gelungen, den in unserem Land ausgestorbenen Vogel wieder anzusiedeln. Eine Anzahl Jungtiere wird eine Zeitlang in Gehegen gehalten, um sie an den Ort zu gewöhnen. So besteht eine Chance, dass sie später von ihren Züglern in den Süden wieder an ihre alte Heimstelle zurückkehren

22 La coordonnée 600 croise deux fois l'Aar: à Bremgarten près de Berne, et entre Arch et Leuzigen où la rivière forme la frontière entre les cantons de Berne et de Soleure. Bien que, depuis les grands travaux de correction des eaux du Jura, le cours de l'Aar ait été fermement maîtrisé entre Bienna et Soleure, il subsiste néanmoins des parties de rivage naturelles avec des roselières et une vie ornithologique intense, comme ici près de l'«Inseli» dans la commune d'Arch.

23 A Altreu, on rencontre des cigognes par douzaines dans des enclos, mais aussi en liberté. Grâce à des efforts patients pendant des décennies, on a réussi, dans la colonie de cigognes d'Altreu et dans les stations annexes, à réaccclimater cet oiseau dont l'espèce s'était éteinte dans notre pays. Un groupe de cigogneaux est élevé pendant un certain temps dans des enclos afin de les accoutumer à l'endroit. Ainsi, une chance subsiste que, au retour de leurs vols migratoires vers le sud, ils reviennent dans leur ancien habitat

22 L'Aar incrocia due volte la coordinata 600: a Bremgarten presso Berna e fra Arch e Leuzigen, dove il fiume segna il confine fra i cantoni di Berna e di Soletta. Anche se dopo i grandi lavori di correzione delle acque del Giura l'Aar scorre placidamente incanalata fra Bienna e Soletta, si scoprono tuttora tratti di riva naturale ricoperta dai canneti dove nidificano molti uccelli, come in questo caso presso l'«Inseli» nel comune di Arch.

23 Ad Altreu si possono ammirare le cicogne a dozzine, sia negli spazi recintati che in libertà. Con un assiduo lavoro di decenni, nella colonia di cicogne di Altreu e nelle sue sottostazioni è stato possibile ambientare di nuovo questi uccelli che erano spariti dal nostro paese. Durante un certo periodo i giovani uccelli vengono tenuti entro i recinti, permettendo loro di abituarsi all'ambiente. In questo modo vi sono maggiori possibilità che essi ritornino alla regione nativa dalle loro migrazioni verso il sud

22 Coordinate 600 twice crosses the River Aare: in Bremgarten near Berne and between Arch and Leuzigen, where the river forms the boundary between the Cantons of Berne and Solothurn. Although the Aare was "tamed" between Bienna and Solothurn at the time of the great regulation of the waters of the Jura, there are still some stretches with natural banks, stands of reeds and an abundance of bird life, as here near "Inseli" in the commune of Arch.

23 There are dozens of storks at Altreu, some in enclosures, others free. After many years of effort the stork colony of Altreu and its branch stations have succeeded in re-introducing a bird that had completely disappeared from Switzerland. A number of young storks are kept in enclosures for a time each year to accustom them to the locality. There is then a certain chance that they will return to their old home on the way back from their winter migration to warmer climes

Rossberg und zum Niederhorn, auf Gestellen, am Seeberg und auf der Fromatt über Zweisimmen ihre Fruchtbarkeit.

Die 600er-Linie folgt beim ehemals berühmten Gurnigelbad dem Seligraben, hinauf zum aussichtsreichen Selibühl (1750 m), Mittelpunkt einer vielbesuchten Wander- und Skisportregion. Über den Morgetegrat (1959 m) springt sie an die Nordflanke des mittleren Simmentales, quert dieses bei Oberwil und richtet sich dann gegen das Niederhorn und zum Landschaftsjuwel des Seebergsees (1831 m). Über den Fromattgrat zieht sie sich gegen die Spillgerte und fällt schliesslich zum Färmelbach und ins Obersimmental, dessen Grund sie an der Lenk (1068 m) erreicht.

Berner Hochalpen am Rawilpass (Abb. 48–51)

Kurz nur in der Horizontalabstreckung, aber durch bedeutsame Höhenunterschiede gekennzeichnet ist die Strecke aus dem Simmental hinüber ins Walliser Rhonetal. Sie traversiert die westlichen Berner Hochalpen beim Mittaghorn (2685 m) und Wetzsteinhorn (2781 m) nahe dem Einschnitt des Rawilpasses (2429 m). Kalke und Schiefer bauen die schroffen Gebirgsstöcke auf. Die Passfurche selber knüpft sich an ein zur Walliser Seite geneigtes, ödes Hochtal, dessen Wasser zum Teil in Klüften und Schlünden des Kalks verschwindet. Die Durchlässigkeit des Gesteins hat den Erbauern und Betreuern der Wasserkraftanlage an der Liène, besonders jenen der Staumauer und des Speichersees von Tsezur im Süden des Rawil, nicht wenig Sorgen bereitet.

Während im Berner Oberland, ausserhalb des zum gewichtigen Fremden- und Ferienzentrum gewordenen Dorfes Lenk, die bergbauerliche Streusiedlung nach wie vor die Tradition wahrt und sich talaufwärts, im Pöschneried und auf der Iffigenalp, die Einzelheimwesen, Vorsassen und Alpstafel folgen, offenbaren sich nach Süden, an den Flanken des Liène- und des Rhonetales, dicht übereinander gelagert, die charakteristischen Höhen- und Vegetationsstufen des Mittelwallis.

Walliser Alpen (Abb. 52–57)

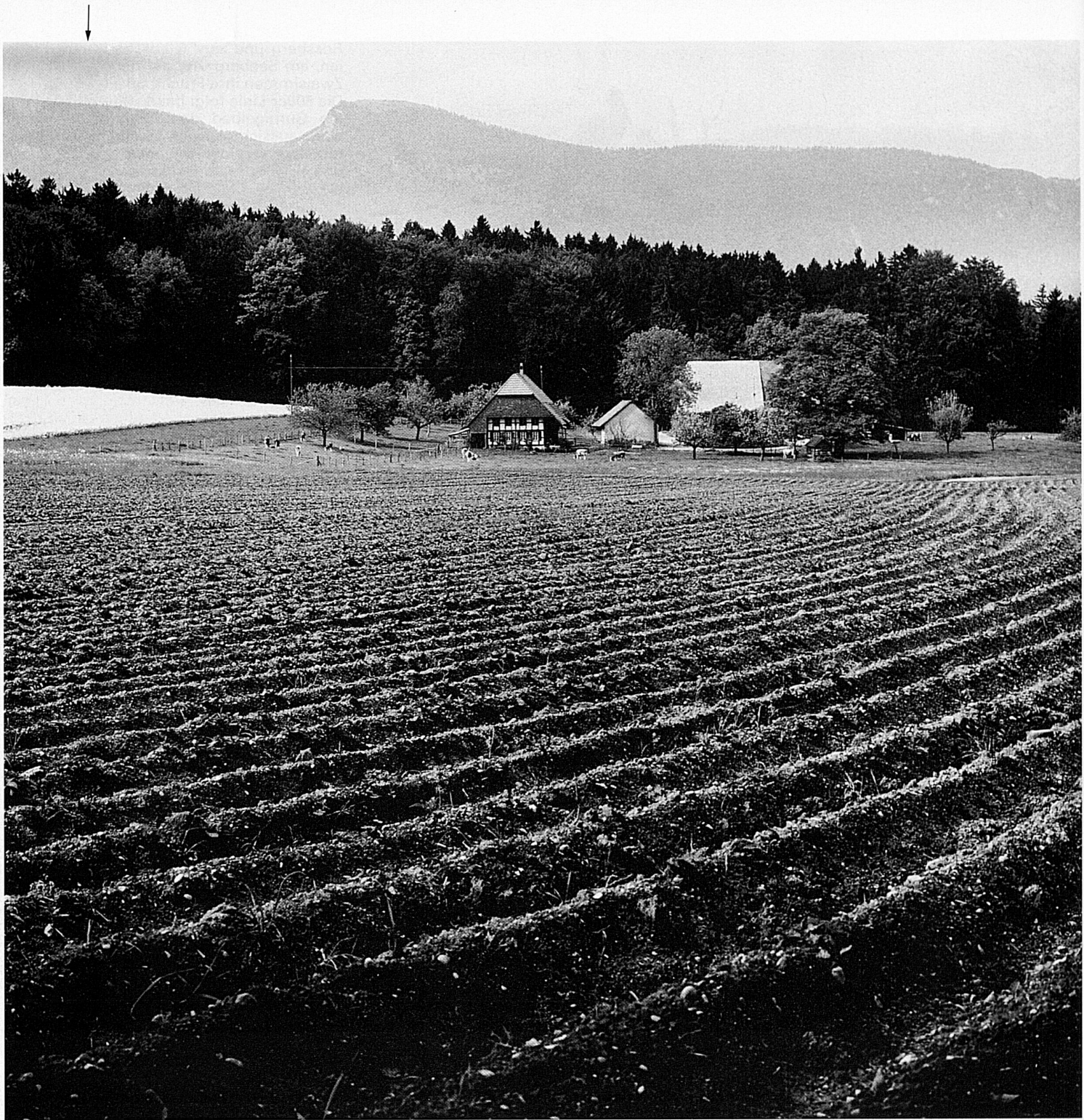
Wir befinden uns im Wallis in einem Bereich eng geschlossener Dorf- und Weilersiedlungen und einer Wirtschaftsordnung, die zum Teil bis ins 20. Jahrhundert hinein, eindeutig auf Selbstversorgung abzielte. Der Strassenbau und damit die ungemein verbesserten Zufuhrmöglichkeiten haben die Lebensgrundlagen verändert und das autarkische System zum Verschwinden gebracht. Mit ihm sind auch die kleinen Ackerlein, die früher unübersehbare Akzente in die Landschaft setzten, zumeist aufgegeben worden. Zwar gelangen wir vom Rawilpass nach wie vor in die Alpwirtschafts-, dann in die Maiensässzone; diese aber hat sich, zu Anzère in der Gemeinde Ayent und linksseitig der Liène in Montana-Crans, zur intensiv genutzten und überbauten touristischen Ära gewandelt. Wir erreichen schliesslich die

Fortsetzung Seite 25

Wanderung / Excursion

Solothurn — Altreu — Selzbach / «Roman- die» Solothurn – Biel) – Büren an der Aare —, fast durchwegs dem Aareufer entlang, 4½ h.

LK/CN 1126 Büren a. d. A., 1127 Solothurn



24

Das Schweizerische Mittelland ist keine Ebene, das wird am Verlauf der Koordinate 600 besonders deutlich: Kaum hat sie die 3 km breite Aareebene am Jurafluss durchquert, steigt sie im Bucheggberg um 200 m an, um dann steil ins flache Limpachtal abzufallen. Moränenschutt des Rhonegletschers bedeckt im Bucheggberg den Molasseuntergrund aus Sandstein und Mergel; erratische Blöcke sind augenfällige Zeugen der Eiszeit. Die Kantone Solothurn und Bern teilen sich in das Gebiet, die Gehöfte aber haben durchwegs bernischen Charakter.

24 Hof Sibenmatt in der Gemeinde Arch, im Hintergrund der Jura mit der Hasenmatt.

25, 27 Das Tal der Limpach, eines Zuflusses der Emme, war ehemals stark versumpft. Schon im 18. Jahrhundert versuchte man, den Bach zu korrigieren. Seit dem Abschluss der Meliorationen 1960 ist die Talebene ein hochwertiges Landwirtschaftsgebiet.

26 Alter Glockenstuhl beim Balmkirchli über dem Limpachtal

Le Plateau suisse n'est pas une plaine, ainsi qu'on le voit très clairement le long de la coordonnée 600 qui, à peine a-t-elle franchi la plaine de l'Aar large de trois kilomètres au pied du Jura, s'élève de deux cents mètres au Bucheggberg, pour redescendre abruptement dans la vallée de la Limpach. Au Bucheggberg les débris morainiques du glacier du Rhône recouvrent le sous-sol de molasse composé de grès et de marne; des blocs erratiques y sont des témoins bien visibles des âges glaciaires. Les cantons de Soleure et de Berne se partagent le territoire, mais les fermes sont toutes de type bernois.

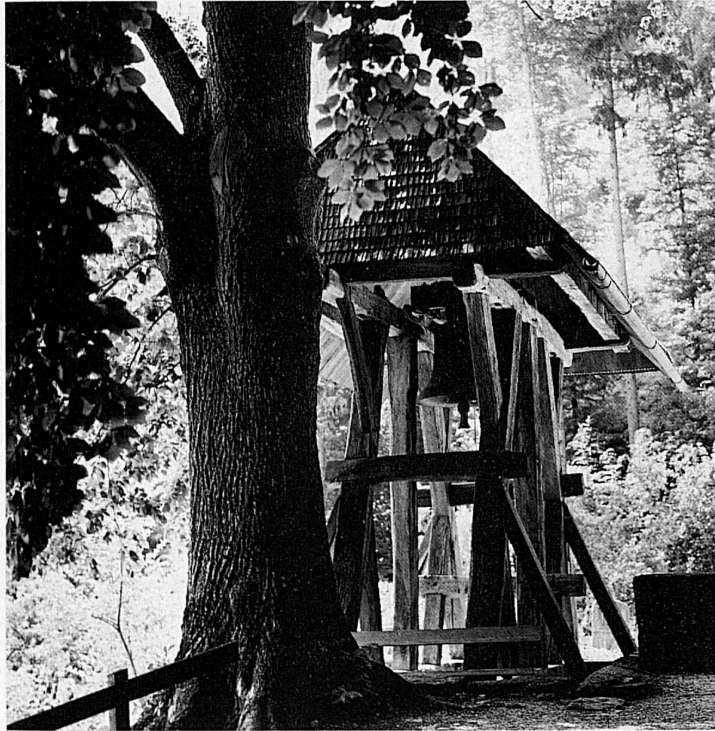
24 La ferme Sibenmatt dans la commune d'Arch et, à l'arrière-plan, le Jura avec la Hasenmatt.

25, 27 La vallée de la Limpach, un affluent de l'Emme, était autrefois très marécageuse. On a essayé dès le XVIII^e siècle d'en corriger le cours. Depuis l'achèvement des travaux d'amélioration foncière en 1960, la vallée est devenue une région agricole de grande valeur.

26 Ancienne charpente pour les cloches près de la petite église de Balm au-dessus de la vallée de la Limpach



25



26



27

Come risulta dallo sviluppo della coordinata 600, l'altopiano svizzero non è un territorio pianeggiante: infatti, appena superata la pianura dell'Aar larga 3 km ai piedi del Giura, esso sale di 200 m sul Bucheggberg per poi precipitare nella valle piana della Limpach. Sul Bucheggberg i detriti morenici del ghiacciaio del Rodano ricoprono il fondo di molassa composto di pietra arenaria e di marna; i massi erratici sono prove evidenti del periodo glaciale. La regione è suddivisa fra i cantoni di Soletta e di Berna, ma le fattorie hanno in genere un carattere prettamente bernese.

24 La fattoria Sibenmatt nel comune di Arch e sullo sfondo il Giura con la Hasenmatt.

25, 27 Un tempo la valle della Limpach, un affluente della Emme, era prevalentemente paludosa. I primi tentativi di correzione del torrente risalgono al XVIII secolo. Dopo la conclusione dei lavori di miglioramento nel 1960, il fondovalle offre terreni ad alto valore agricolo.

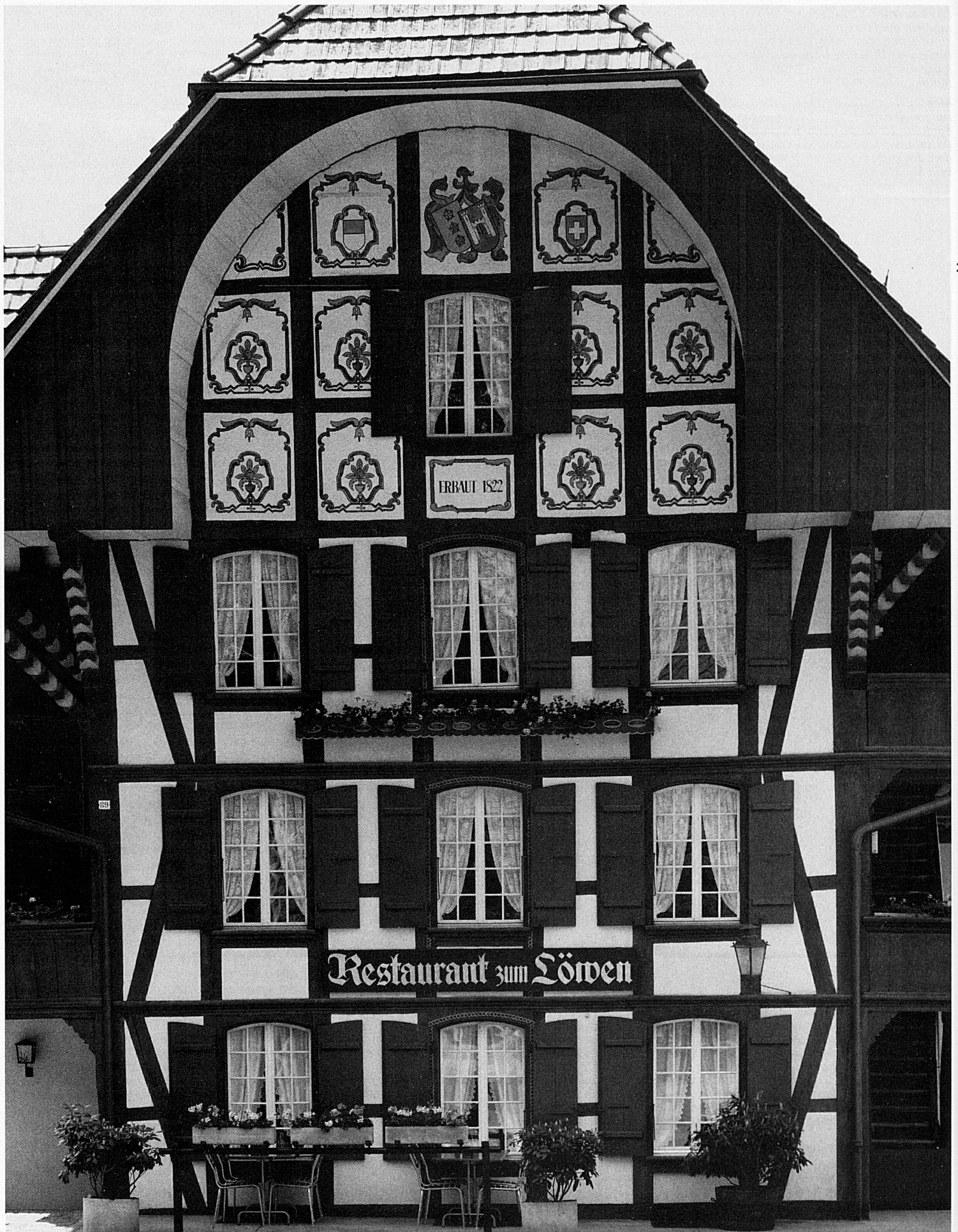
26 Vecchia cella campanaria presso la chiesetta di Balm, in alto sopra la valle della Limpach

The Swiss Plateau is not a plain, as the profile of Coordinate 600 clearly demonstrates. Hardly has it crossed the Aare plain at the foot of the Jura, a distance of some 3 kilometres, when it rises 200 metres to the Bucheggberg, only to drop steeply again into the flat Limpach Valley. On the Bucheggberg the till left by the moraines of the Rhone glacier covers the Molasse strata of sandstone and marl. Erratic boulders are conspicuous reminders of the Ice Age. The area belongs partly to Berne, partly to Solothurn, but the farm-houses are all Bernese in character.

24 Sibenmatt farm in the commune of Arch; in the background Hasenmatt and the Jura.

25, 27 The valley of the Limpach, a tributary of the Emme, was formerly very boggy. An attempt was made to regulate the stream in the 18th century. Since the completion of an amelioration programme in 1960, the valley bed has been valuable farming land.

26 An old belfry near the small church known as the Balmkirchli above the Limpach Valley



Das Bauerndorf Messen im Limpachtal wird überragt von der Pfarrkirche, erbaut 1480 an der Stelle einer Vorgängerkirche, die ihrerseits auf einer römischen Villa gründete. Das Pfarrhaus ist im typischen Stil der Berner Pfarrhöfe des 18. Jahrhunderts gehalten

Messen liegt im Zentrum des für leichte Wanderungen geeigneten, waldreichen Gebiets Bucheggberg–Limpachtal–Plateau von Rapperswil. Postautos nach 3 Bahnstationen: Lyss, Bätterkinden, Jegenstorf. Auch an guten Landgasthöfen ist kein Mangel (28)

Le village de Messen dans la vallée de la Limpach est dominé par son église paroissiale, construite en 1480 sur le site d'une plus ancienne, elle-même édiflée sur les fondations d'une villa romaine. La cure est typique du style des presbytères bernois du XVIII^e siècle

Messen est situé au centre de la région très boisée qui comprend le Bucheggberg, la vallée de la Limpach et le Plateau de Rapperswil, région riche en buts d'agréables excursions pédestres. Des automobiles postales conduisent aux trois gares de Lyss, Bätterkinden et Jegenstorf. On y trouve aussi d'excellentes auberges de campagne (28)

Il villaggio contadino di Messen nella valle della Limpach è dominato dalla chiesa parrocchiale, costruita nel 1480 sul luogo di una chiesa antecedente che a sua volta era stata eretta sulle fondamenta di una villa romana. La casa parrocchiale rispetta lo stile caratteristico delle pievi bernesi del XVIII secolo

Above the farming village of Messen in the Limpach Valley rises the parish church, built in 1480 to replace an earlier church which stood in its turn on the remains of a Roman villa. The parsonage is in a style typical of Bernese parsonages of the 18th century



30 Hof und Schulhaus bei Gächliwil im solothurnischen Teil des Bucheggberges.

Als Gegenstück zum Bucheggberg erhebt sich südlich des Limpachtales das Plateau von Rapperswil, eine leicht gewellte Höhe mit schönen Bauernhöfen und Dörfern. Koordinate 600 führt mitten durch das Dorf Moosaffoltern (31, 32) am Südrand des Plateaus über der Talung des Lyssbachs und der Moosseen

30 Ferme et maison d'école près de Gächliwil dans la partie soleuroise du Bucheggberg.

Le Plateau de Rapperswil, une éminence légèrement vallonnée avec de belles fermes et de beaux villages, se dresse au sud de la vallée de la Limpach et forme le pendant du Bucheggberg. La coordonnée 600 traverse le village de Moosaffoltern (31, 32) au bord sud du Plateau, au-dessus du vallon du Lyssbach et des lacs Moos

30 Casa contadina ed edificio scolastico presso Gächliwil, nella regione solettese del Bucheggberg.

Quale pendant del Bucheggberg, a sud della valle della Limpach si erge il plateau di Rapperswil, una cima leggermente ondulata costellata di leggiadri villaggi e case contadine. La coordinata 600 attraversa il villaggio di Moosaffoltern (31, 32) all'estremità meridionale del plateau, sopra la valle del Lyssbach e dei Moosseen

30 A farm and school near Gächliwil in the part of the Bucheggberg belonging to Solothurn.

The plateau of Rapperswil on the southern side of the Limpach Valley is a sort of companion piece to the Bucheggberg to the north. It is an undulating upland with handsome farms and villages. Coordinate 600 passes straight through the village of Moosaffoltern (31, 32), on the southern edge of the plateau above the valley of the Lyssbach and the Moossee lakes



Stufe der alten Dauersiedlungen mit den Dörfern der Gemeinden Ayent, Icoigne und Lens, in 1000 bis 1100 m Höhe. Deren Bewohner leben ebenfalls zum Teil vom Tourismus; manche von ihnen gehen andererseits als Tagespendler im Rhonetal unten der Arbeit nach. Landwirtschaftlich spielt in den unteren Partien des Sonnhanges namentlich der Rebbau eine nicht zu verachtende Rolle.

Klimatisch wird die Gegend durch ausgeprägte Trockenheit bestimmt. Dies hat schon im Mittelalter der künstlichen Bewässerung gerufen. Die berühmten «Bisses», die ihr Wasser von den Gletscherbächen empfangen und die man zum Teil jäh abstürzen entlangleitete, existieren auch heute; doch hat man die für den Unterhalt gefährlichsten Abschnitte durch moderne Tunnel ersetzt.

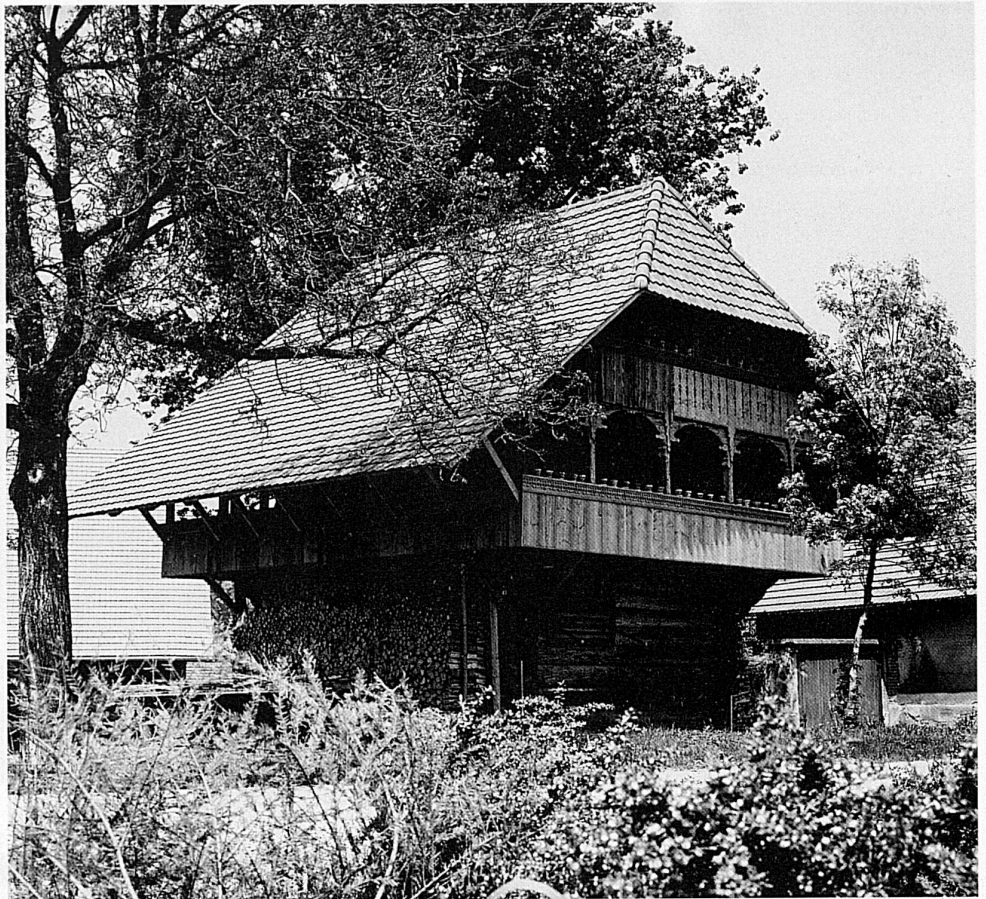
Ebenso steil, wie sie sich sonnseits über Felsstufen, Reb Gelände und die typische Walliser Felsensteppe zur Rhone hinab gezogen, erklimmt die 600er-Linie ennet dem kanalisierten Bett des Flusses den Schattang. Sie gewinnt in 1300 bis 1400 m Höhe die seitliche Terrasse des Val d'Hérens, auf welcher sich die Dörfer Nax, Vernamiège, Mase, Suen und St-Martin betten. Alle diese Siedlungen, in denen sich die Wohnhäuser des überlieferten Typs, die Ställe, Stadel und Speicher in engem Gemenge scharen, litten lange Zeit unter ihrer Abseitslage und verloren zahlreiche, namentlich jüngere Bewohner durch Abwanderung. Die Kantons-hauptstadt Sitten und mit ihr die Rhoneebene schienen zu weit entfernt, als dass von der Möglichkeit des täglichen Pendelns viel Gebrauch gemacht wurde. Auch heute zählen die Gemeinden trotz dem Ausbau der Strassen zu den eher benachteiligten.

Das Val d'Hérens oder Eringertal gehört nicht zu den grossen Touristenzonen, obwohl sich in Evolène, in Les Haudères und besonders im Bergsteiger- und Skizentrum Arolla manche Einrichtung für Feriengäste und Sportler findet. Die Koordinate 600 weicht gegen Süden, nachdem sie den Talfluss, die Borgne, gequert, dessen Kerbe aus. Oben an deren Flanke, nahe der Wasserscheide zum benachbarten Tal von Héremence, das den Stausee der Grande Dixence birgt, zieht sie sich dahin, unter den Wänden der Aiguilles Rouges d'Arolla hindurch bis zum kleinen Gebirgskessel am Fuss des Col de Riedmatten und Pas de Chèvres. Nun erst wird der Charakter ihres Verlaufs eigentlich hochalpin. Zwischen den kristallinen Gipfeln des Pigne d'Arolla und der Serpentine erklimmt die Linie in 3740 m ihren Kulminationspunkt. Sie zieht sich über den Brenay-, später den Otemmagletscher – zwei sich zum Val de Bagnes und gegen den Stausee von Mauvoisin senkende, wenig bekannte, aber um so imposantere schweizerische Eisströme. Und sie endet an der italienischen Grenze, nahe dem Grand Epicou, in etwa 3500 m über Meer.

Wanderungen / Excursions

Leuzigen – Kirche Arch – Tüfelsburg (Reste einer frühmittelalterlichen Erdburg) – Gossliwil – 2 h; weiter über Lütterswil – Biezwil – Balmkirchli – Messen – 2¼ h; Messen – Dieterswil oder Bangerten – Moosaffoltern – Münchenbuchsee – 2½ h.

Gelbes Wanderbuch 18 Bern Nord
LK/CN 1126 Büren a. d. A., 1146 Lyss





33

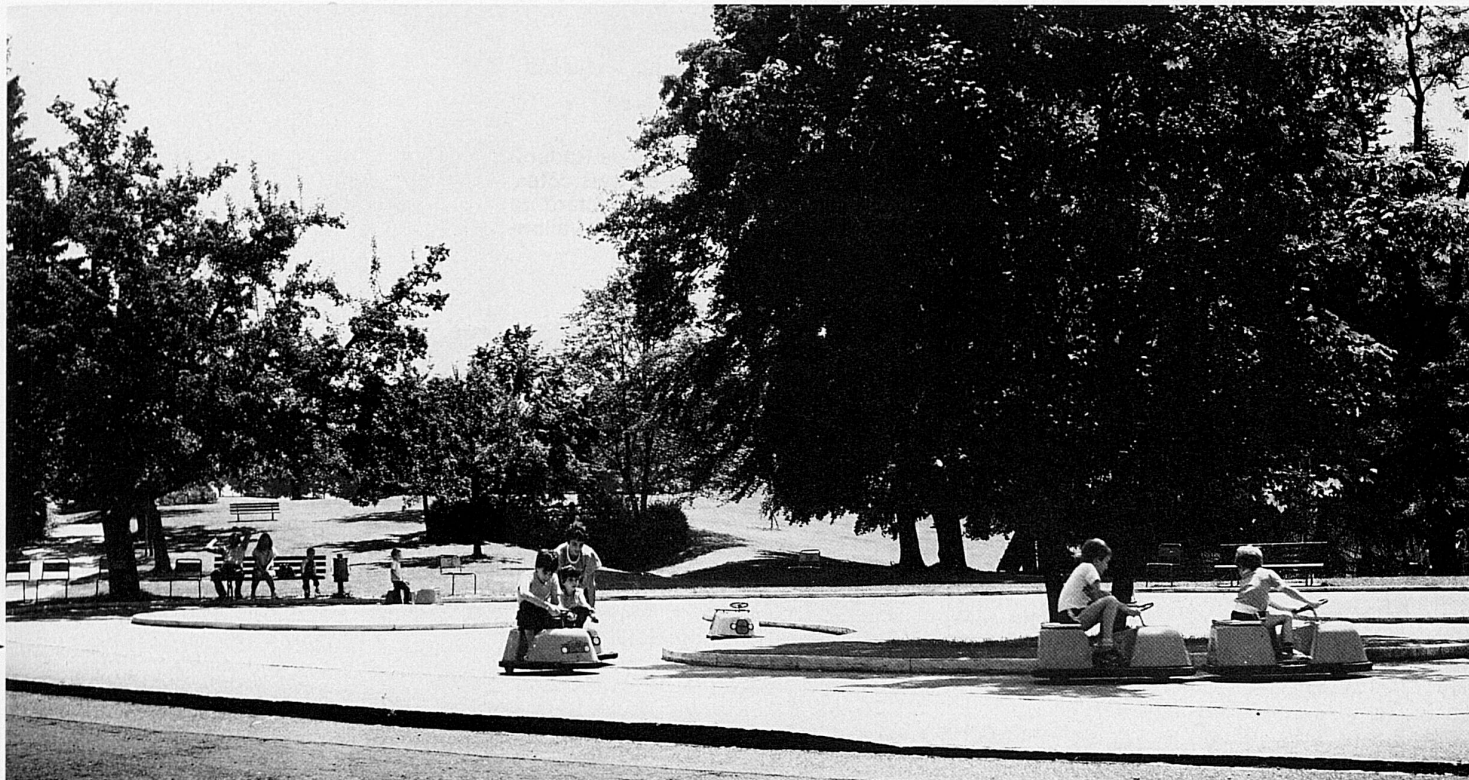
34

Bern



Berner Verkehr kreuzt Koordinate 600:
 33 im Postautohof über den Geleisen des Berner Bahnhofs,
 34 in der Perronhalle des Berner Hauptbahnhofs,
 35 auf dem Gurten, dem Hausberg der Berner,
 36 auf dem Bubenberglplatz

On croise la coordonnée 600 à Berne:
 33 dans la cour des automobiles postales au-dessus des voies de chemin de
 fer de la gare,
 34 dans la halle des quais de la Gare centrale,
 35 au Gurten, colline chère aux Bernois,
 36 à la place Bubenbergl



35

36



*Il traffico bernese incrocia la coordinata 600:
33 nella centrale degli autopostali, sopra i binari della stazione di Berna,
34 fra i marciapiedi della stazione centrale di Berna,
35 sul Gurten, il monte sulla soglia di casa dei bernesi,
36 alla Bubenbergplatz*

*Bernese traffic crosses Coordinate 600:
33 in the postal coach terminus above the tracks of Berne main station,
34 in the hall of Berne station,
35 on the Gurten, the local mountain much frequented by the Bernese,
36 in Bubenbergplatz*

Du Sundgau aux crêtes des Alpes valaisannes Vue diagonale à travers le Jura, le Plateau et les Alpes

La coordonnée 600 représente une coupe transversale presque parfaite à travers la Suisse. Il ne lui manque que d'englober aussi le versant sud des Alpes tessinoises. Mais, quoi qu'il en soit, ces quelque 180 kilomètres se déroulent à travers les régions les plus importantes du pays: Jura, Plateau, Préalpes et hautes Alpes. Les grands écarts de niveau font même oublier que la distance à vol d'oiseau est relativement courte. Ils font surtout ressortir les innombrables cuvettes et vallées qui, grâce à leurs différences climatiques, économiques, culturelles et autres, contribuent si merveilleusement à la richesse de la Suisse en paysages et en sites.

Un petit fragment de Sundgau (III. 8-10)

Cette diversité apparaît déjà dans le secteur le plus septentrional du territoire limité par les droites choisies. La coordonnée 600 traverse la commune de Rodersdorf qui, politiquement, appartient au canton de Soleure mais, géographiquement, à la région voisine d'Alsace. Ce curieux saillant rectangulaire, très visible sur la carte de Suisse, correspond à une répartition territoriale très ancienne, qui se rattache probablement à la topométrie de l'Antiquité, à l'œuvre des arpenteurs romains. Les recherches d'historiens et de géographes bâlois et bernois dans le Nord-Ouest et l'Ouest de la Suisse ont, en effet, révélé l'existence de témoignages incontestables de travaux d'arpentage sous forme de confins communaux réguliers, ceux de Rodersdorf, entre autres, s'accordant très bien avec ce schéma. En tout état de cause, la vente de Rodersdorf à Soleure en 1515 a introduit dans la Confédération suisse une commune qui, par tous ses aspects – campagne, fermes, maisons paysannes à colombages –, ne se distingue pas de la région de collines du Sundgau. Partie intégrante de la dépression du Rhin supérieur, le Sundgau s'étend depuis les Vosges jusqu'au pied du Jura. Dans le Leimental, au sud de Bâle, il empiète également sur le territoire suisse. Et c'est précisé-

ment sur le domaine communal de Rodersdorf, qui confine à la France de trois côtés, qu'il a le mieux conservé son caractère de contrée agricole fertile et doucement vallonnée.

Huit chaînes jurassiques (III. 11-21)

Par la plaisante douceur de sa configuration, le fragment suisse de Sundgau forme un contraste frappant avec l'austère région de forêt des premières chaînes du Jura qui se dressent au sud. Le Jura plissé est traversé par la coordonnée 600 dans sa partie la plus large. Prolongement du plissement alpin, il s'est heurté, dans sa poussée orographique vers l'est, aux plaques sédimentaires de la Forêt-Noire qui, en formant un barrage, donneront plus tard naissance au Jura tabulaire. D'autre part, dans la direction de la fosse rhénane supérieure qui n'offrait que peu de résistance à la pression des plissements, les arches et les cuvettes pouvaient se multiplier assez librement, tout en laissant – comme à Delémont et à Laufon – assez d'espace pour des bassins plus vastes. C'est là, sans doute, que nous avons sous les yeux la configuration la plus parfaite du Jura plissé.

Huit chaînes se succèdent entre Burg, à la limite du Sundgau, et Selzach près de Soleure: d'abord, l'arc jurassique du Blauen puis, entre les vallées de la Lützel et de la Birse, le pli moins élevé du Bueberg ainsi que la chaîne de Movelier; ensuite la chaîne du Fringeli très allongée puis, au-delà de Delémont, la chaîne de Vellerat que traverse la cluse du Tiergarten, ensuite la puissante anticlinale des Raimeux, la chaîne du Graiterry et enfin celle du Weissenstein – la plus haute – qui culmine à plus de 1400 mètres d'altitude. Le plissement a brisé les bancs de calcaire jurassique et, dans les intervallées, les couches stratifiées d'argile et de marne. De plus, par suite du soulèvement continu de tout le massif montagneux, les cours d'eau ont creusé leur lit plus profondément, soit transversalement sous forme de cluses du type classique, soit longitudi-

Suite page 33

Zwischen dem Gürbetal im Osten, dem Sensetal im Westen, Bern im Norden und dem Alpenrand im Süden – deutlich markiert durch die Stockhorn-Gantrisch-Kette – breitet sich das Schwarzenburgerland aus. Die Gipfel von links nach rechts: Nünenen (2101 m), Gantrisch (2175 m), Bürglen (2165 m) und Ochsen (2188 m). Koordinate 600 zieht über die Kirche von Rüeggisberg im Vordergrund zum Morgetepass zwischen Gantrisch und Bürglen. Rechts im Bild die Ruine des im 11. Jahrhunderts gegründeten Cluniazenserpriorats Rüeggisberg

Entre le Gürbetal à l'est, la vallée de la Singine à l'ouest, Berne au nord et les Alpes au sud – où domine la chaîne du Stockhorn-Gantrisch – s'étend la contrée de Schwarzenburg. De gauche à droite, quatre cimes: Nünenen (2101 m), Gantrisch (2175 m), Bürglen (2165 m) et Ochsen (2188 m).

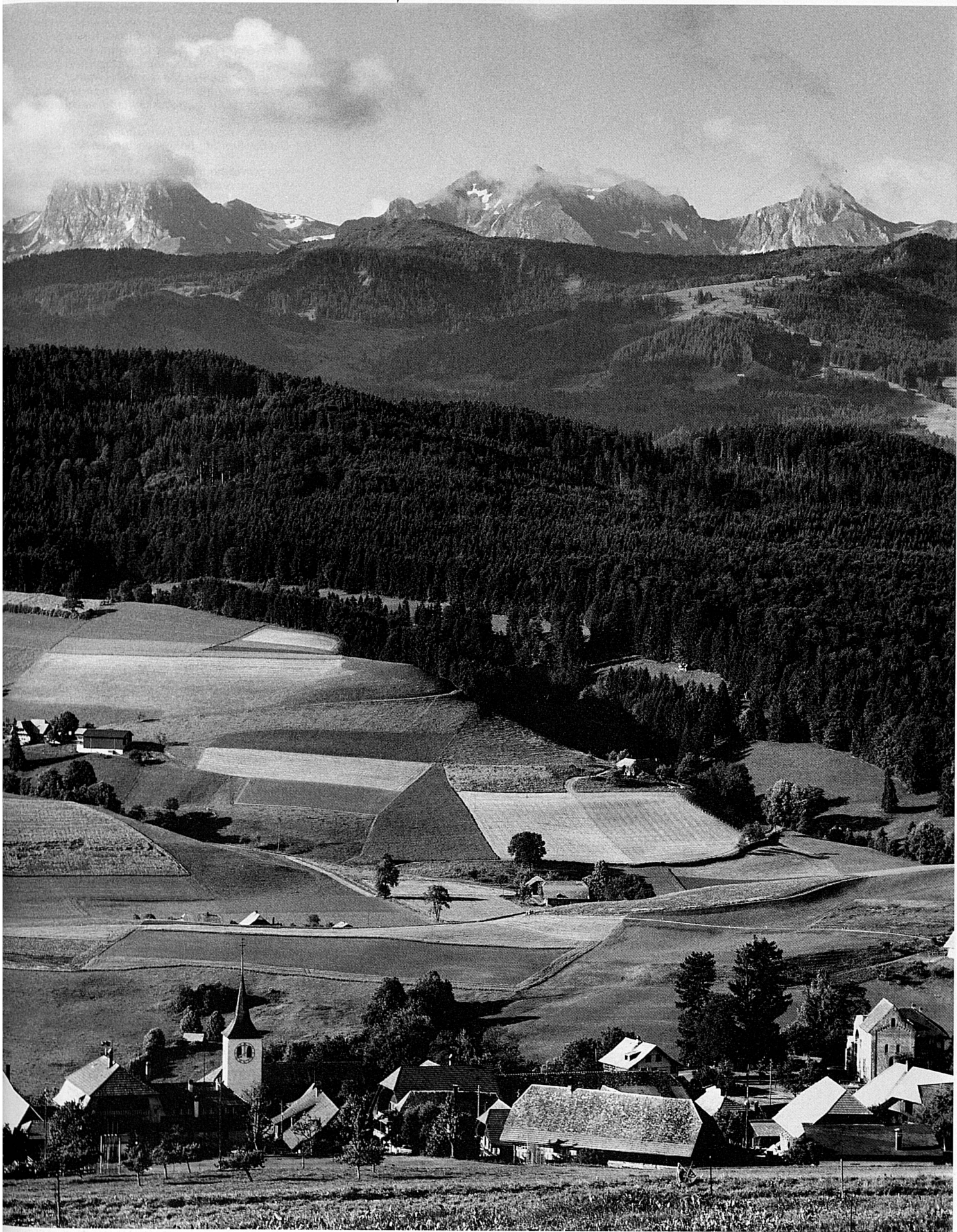
La coordonnée 600 passe par l'église de Rüeggisberg au premier plan et se dirige vers le col de Morgete entre le Gantrisch et le Bürglen. A droite sur l'illustration, les ruines du prieuré clunisien de Rüeggisberg, fondé au XI^e siècle

Fra la Gürbetal all'est, la Sensetal all'ovest, Berna al nord e l'estremità delle Alpi al sud, chiaramente marcata dalla catene dello Stockhorn e del Gantrisch, si apre lo Schwarzenburgerland. Le cime da sinistra a destra: Nünenen (2101 m), Gantrisch (2175 m), Bürglen (2165 m) e Ochsen (2188 m). La coordinata 600 passa per la chiesa di Rüeggisberg in primo piano e si addentra verso il passo di Morgete, fra Gantrisch e Bürglen. A destra nella foto, le rovine del priorato cluniacense di Rüeggisberg del secolo XI

Between the Gürbe Valley in the east, the Sense Valley in the west, Berne to the north and the margin of the Alps to the south (clearly marked by the Stockhorn and Gantrisch chain), lies the region known as Schwarzenburgerland. The summits in the picture are, from left to right: Nünenen (2101 metres), Gantrisch (2175 metres), Bürglen (2165 metres) and Ochsen (2188 metres).

Coordinate 600 runs through the church of Rüeggisberg in the foreground to the Morgete Pass between Gantrisch and Bürglen. On the right, the ruins of the Cluniac priory of Rüeggisberg, founded in the 11th century







Im zentralen Teil des Schwarzenburgerlandes, der während der letzten Eiszeit eisfrei blieb, haben sich Bäche tief in die Molasse eingeschnitten. Mit ihren Gräben, Eggen und Gräten gleicht die Landschaft dem Napfbergland. Einzelhöfe liegen verstreut auf ebenen Stellen der Höhen.

38 Bei Vorderfultigen; der Wald im Hintergrund steigt nach rechts zum Aussichtspunkt Bütschelegg an.

39 Speicher beim Hof Bumishus.

40 Die Bachmühle bei Niedermuhlern

Dans la partie centrale de la contrée de Schwarzenburg, qui resta libre de glace pendant la dernière période glaciaire, les torrents ont creusé leur lit profondément dans la molasse. Avec ses ravins, ses drumlins et ses arêtes rocheuses, la contrée ressemble à celle du Napfberg. Les fermes y sont disséminées sur les différents paliers des coteaux.

38 Près de Vorderfultigen: la forêt à l'arrière-plan s'élève à droite vers le point de vue Bütschelegg.

39 Fenil près de la ferme Bumishaus.

40 Le moulin «Bachmühle» près de Niedermuhlern

Nella regione centrale dello Schwarzenburgerland, che non venne ricoperta dai ghiacci durante l'ultima glaciazione, i torrenti hanno scavato profondi solchi nella molassa. Con i suoi fossi, i dossi e le creste, il paesaggio assomiglia a quello del Napfbergland. Singole fattorie sono sparse sui luoghi piani delle cime.

38 Presso Vorderfultigen; la foresta sullo sfondo sale verso destra fino al punto panoramico di Bütschelegg.

39 Granaio presso la fattoria Bumishus.

40 Il mulino presso Niedermuhlern

In the central part of Schwarzenburgerland, which remained free of ice during the last Ice Age, streams have cut deep into the Molasse. This is a landscape of creeks, knolls and ridges similar to that of the Napf. Isolated farms are scattered on the heights wherever there is a reasonably flat piece of land.

38 Near Vorderfultigen; the woods in the background rise to the right to the look-out point of Bütschelegg.

39 A storage building near the Bumishus farm.

40 A mill house near Niedermuhlern

38

Wanderungen / Excursions

Die sehr zahlreichen Wanderwege im Schwarzenburgerland verlaufen entsprechend der Richtung der Bäche und Höhenzüge vorwiegend quer zur Koordinate 600. Wer ihr einigermaßen folgen will, muss verschiedene Routenabschnitte des Wanderbuchs kombinieren und nach der Karte ergänzen, zum Beispiel

Schliern ☞ – Ulmizberg PTT-Turm – Oberulmiz – Egg – Lisiberg – Hüppi – Bachmühle ☞, 2½ h; Bachmühle ☞ – Bumishus – Ratzenberg – Imihubel – Bütschelegg (1056 m) – Oberbütschel ☞, 2 h;

Riggisberg ☞ – Gibelegg – Rütiplötsch ☞, 2½ h, oder weiter Längeneibad – Gurnigel Bad – Gurnigel Berghaus ☞, +3½ h.

Gelbes Wanderbuch 15 Bern Süd
LK/CN 1166 Bern, 1186 Schwarzenburg,
1206 Guggisberg



39/40





41

41 Gantrischseeli (1579 m) und Gantrisch (2175 m). Durch die Senke im Hintergrund rechts, das Gantrischchumpli, führt der Weg zum Morgetepass, den Übergang ins Simmental.
 42 Am Morgetepass (1559 m) öffnet sich unvermittelt der Ausblick auf die Bergwelt des Simmentals und am Horizont (sofern wolkenlos) die Schneeberge vom Balmhorn über Wildstrubel bis zu den Diablerets

41 Le petit lac (1579 m) et la cime (2175 m) du Gantrisch. Par le Gantrischchumpli – le haut val-lon à l'arrière-plan à droite – le chemin conduit à travers le col de Morgete vers la vallée de la Simme.

42 Au col de Morgete (1559 m) on découvre brusquement le paysage alpestre de la vallée de la Simme et, à l'horizon, quand le ciel est dégagé, les cimes enneigées du Balmhorn jusqu'aux Diablerets

41 Gantrischseeli (1579 m) e Gantrisch (2175 m). Attraverso la depressione sullo sfondo a destra, il cosiddetto Gantrischchumpli, si snoda la via verso il passo di Morgete che conduce alla valle della Simme.

42 Sul passo di Morgete (1559 m) lo sguardo abbraccia improvvisamente il mondo alpino della Simmental e all'orizzonte (quando il cielo è terso) le cime innevate dal Balmhorn, al Wildstrubel, fino alle Diablerets

41 Gantrisch tarn (1579 metres) and the Gantrisch (2175 metres). A path leads through the dip in the right background, known as the Gantrischchumpli, to the Morgete Pass and thence into the valley of the Simme.

42 On the Morgete Pass (1559 metres) a view of the mountains of the Simmental suddenly opens up, with the snow-capped Balmhorn on the horizon on clear days, followed by the Wildstrubel and all the other summits as far as the Diablerets

Wanderung / Excursion

Untere Gantrischhütte ☞ – Gantrischseeli (¼ h) – Morgetepass (1¼ h) – Oberwil oder Weissenburg ☞, 4 h.

Gelbes Wanderbuch 13 Nidersimmental – Diemtigtal
 LK/CN 1206 Guggisberg, 1226 Boltigen



42

nalement comme voie d'écoulement des cuvettes ou encore, dans le voisinage des chaînes – comme celle à proximité de Liesberg –, en vallées bizarrement sinueuses. L'érosion provoquée par les cours d'eau a donné naissance à des formations rocheuses très diverses. Conjointement avec l'effet de la tectonique, elle a engendré un riche éventail de formes: des arêtes rocheuses, des vallons étroits, des dômes et de puissantes croupes de montagne qui confèrent à cette partie du Jura un aspect à nul autre pareil.

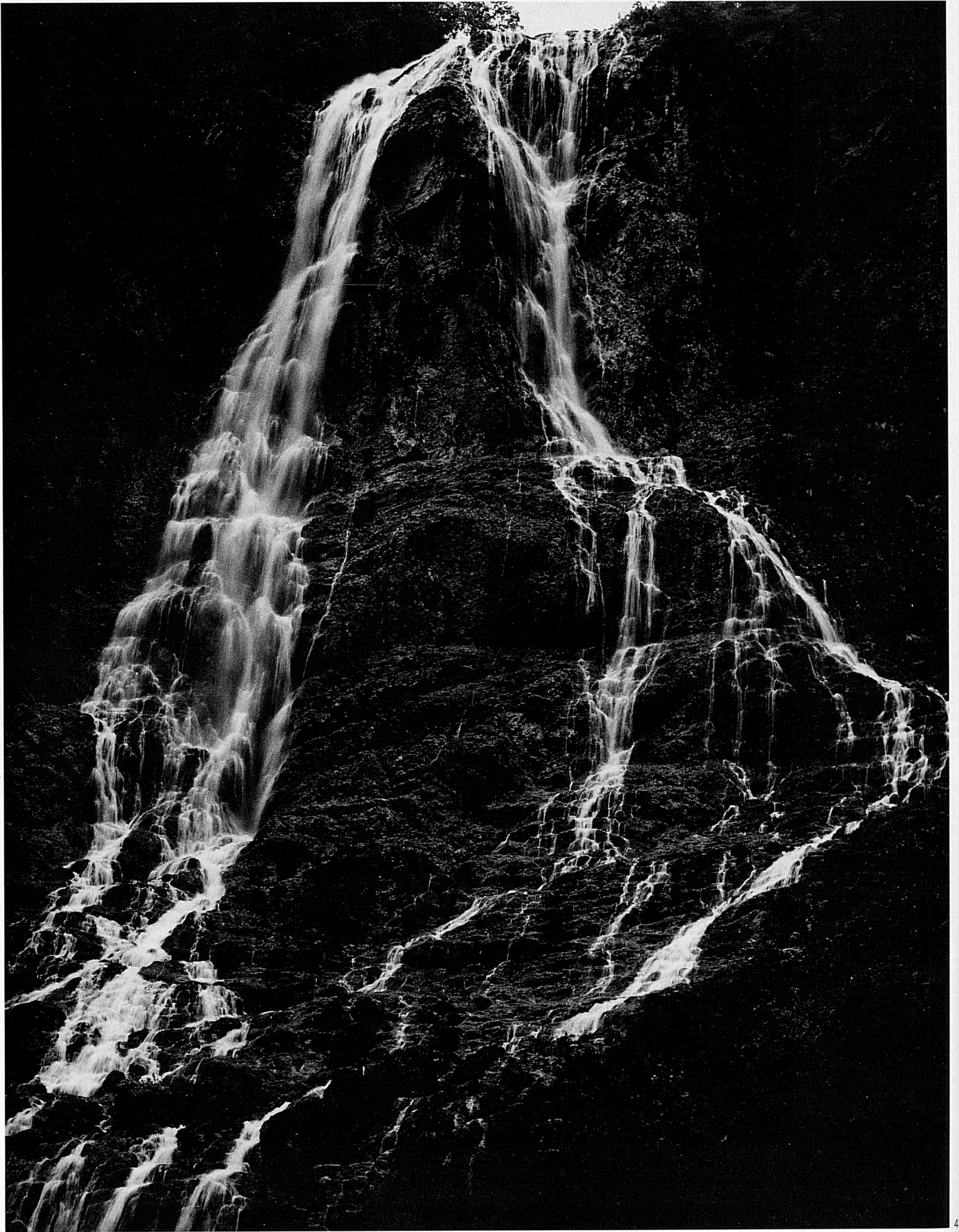
Tandis que de vastes régions de plaines et de cuvettes ont été peuplées déjà dans des temps très anciens et sont caractérisées par une culture villageoise archaïque, les parties montagneuses et isolées ne sont habi-

tées que depuis le haut et le bas Moyen Age, en particulier dans les terroirs récemment par défrichement et dont la superficie limitée ne permettait qu'un peuplement disséminé dans des fermes solitaires. Il en est résulté, sur le plan culturel, une extrême diversité à laquelle ont contribué les différences de langue et certaines particularités du caractère atavique des habitants. L'évolution historique a provoqué le partage de la région décrite, le long de la coordonnée 600, entre trois cantons: au canton du Jura revient le bassin de Delémont (commune de Vicques), au canton de Berne, la vallée de Laufon (Burg, Liesberg) et le Jura du Sud (Crémines), et au canton de Soleure, Huggerwald près de Kleinlützel au nord et la chaîne du Weissenstein au sud.

Le haut et le bas Plateau (III. 22–40)

Comparée à celle du Jura, la configuration du Plateau est plus simple. La coordonnée 600 traverse le Plateau le long d'une ligne qui part de l'Aar près d'Altreu en amont de Soleure. Elle passe ensuite à travers le Bucheggberg et le bas plateau de Rapperswil BE en direction de Münchenbuchsee, puis à travers la ville de Berne par le Gurten, pour aboutir par l'Ulmizberg et Rüeggisberg au Gurnigel. Le sous-sol consiste généralement en stratifications de molasse en grès et en marne et, à mesure que l'on se rapproche des Alpes, aussi en poudingues de sédiments conglomérés et recouverts, surtout dans le secteur nord, de détritits morai-

Suite page 35



niques transportés par le glacier du Rhône qui, à la fin de la dernière période glaciaire, s'étendait sur tout le Plateau de Suisse occidentale jusqu'à la Singine et à la région de Berne et de Berthoud. La zone supérieure au sud de Berne (hormis le domaine recouvert autrefois par le glacier oberlandais de l'Aar) se détache très visiblement du «bas Plateau» nivelé par le glacier. Pendant la dernière glaciation, le «Plateau supérieur» était en grande partie exempt de glace, étant resté à l'abri des dépôts glaciaires. En revanche, les cours d'eau creusèrent leur lit dans le sol de molasse et formèrent ainsi un terroir très découpé, qui se révéla plus tard très peu favorable aux communications et au peuplement.

C'est principalement le Plateau inférieur qui fut habité et cultivé. A l'intérieur du grand arc que l'Aar décrit jusque dans le Seeland, s'étend une région fertilisée par les sols morainiques et habitée depuis des temps très anciens. Le Bucheggberg soleurois et, au sud, la région bernoise adjacente forment une contrée à cultures intensives, dont une population paysanne laborieuse sait tirer le meilleur profit. Les villages sont entourés de champs admirablement cultivés, qu'une enceinte boisée sépare de ceux des communes voisines. Quant aux fermes, tout y témoigne d'une aisance dont les habitants ont lieu d'être fiers: autant les immenses superstructures et les anciens toits en croupe, que les arcades de l'habitation et la spacieuse entrée du fenil.

Ce n'est pas par hasard que la ville de Berne a pris naissance à la limite du Plateau supérieur. Les Zähringen ont situé leur fondation sur la voie de transit, comme ils l'avaient fait pour Fribourg et Berthoud, mais aussi sur celle qui, le long de l'Aar, pénètre dans l'Oberland, car les visées de la maison ducale étaient dirigées vers les Alpes et au-delà. Nous ne pouvons décrire ici l'évolution de la cité ni son rôle actuel en tant que Ville fédérale. Cependant c'est à Berne – ou plus exactement sur le site de l'ancien observatoire, à l'endroit où se trouve maintenant

Suite page 38

Im Bereich der Koordinate 600:

43 Wasserfall «Katzensprung» des Morgetebachs unterhalb Undrist Morgete.

44 Oberwil im Simmental.

45 Alphütte in Mittlist Morgete.

46 Simmentaler Haus mit geschnitzter Fassade in Matten bei Lenk.

Le long de la coordonnée 600:

43 Cascade «Katzensprung» (saut du chat) du torrent de Morgete au-dessous de Undrist Morgete.

44 Oberwil dans la vallée de la Simme.

45 Cabane alpine à Mittlist Morgete.

46 Châlet du Simmental avec façade sculptée à Matten près de La Lenk.

Nella zona della coordinata 600:

43 La cascata «Katzensprung» formata dalle acque del torrente Morgete poco sotto Undrist Morgete.

44 Oberwil nella valle della Simmen.

45 Cascina a Mittlist Morgete.

46 Casa della Simmental, con facciata intagliata, a Matten presso Lenk

In the vicinity of Coordinate 600:

43 A waterfall known as the "Cat's Leap", formed by the waters of the Morgete stream below Undrist Morgete.

44 Oberwil in the Simmental.

45 An Alpine hut in Mittlist Morgete.

46 A Simmental house with a carved façade at Matten near Lenk.



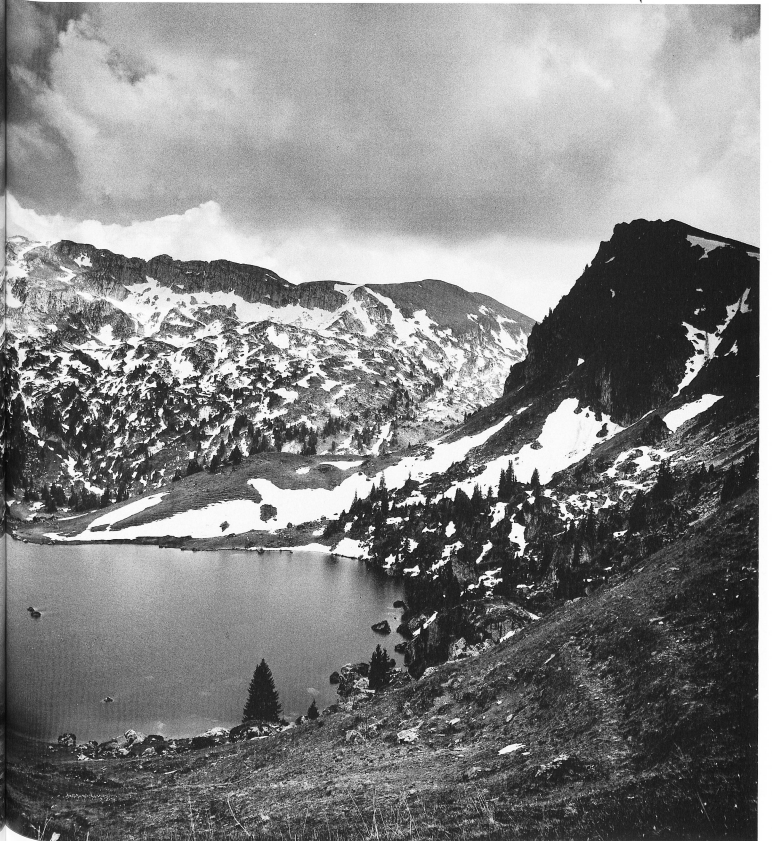
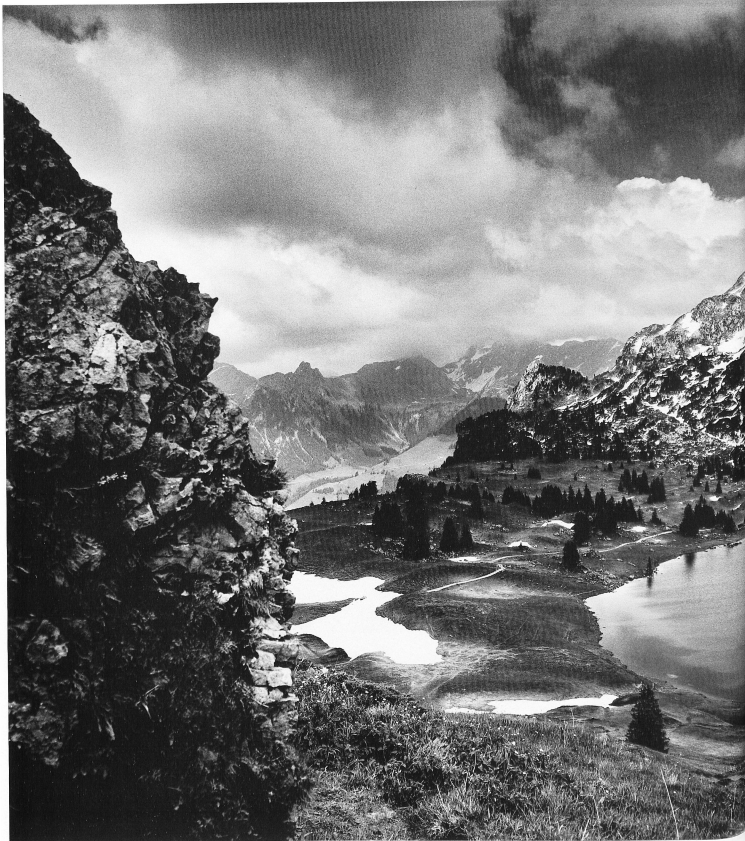
44

45



46





47

Der Seebergsee auf 1831 m zwischen Simmen- und Diemtigtal, ein lahnendes Wanderziel. Im Hintergrund der Frommattgrat mit dem Seehorn (2281 m), rechts der Muntiggalm (2077 m), links in der Tiefe die Grimmialp im Diemtigtal

Le lac Seeberg à 1831 m d'altitude, entre la vallée de la Simme et le val Diemtig, est un magnifique but d'excursion. À l'arrière-plan le Frommattgrat avec le Seehorn (2281 m), à droite le Muntiggalm (2077 m) et, dans le fond à gauche, l'alpe Grimmialp dans le val Diemtig

Il lago di Seeberg a 1831 m fra la valle della Simmen e quella di Diemtig, una meta che affascina gli escursionisti. Sullo sfondo il Frommattgrat con il Seehorn (2281 m), a destra il Muntiggalm (2077 m), a sinistra in profondità la Grimmialp nella valle di Diemtig

Lake Seeberg, at an altitude of 1831 metres between the Simme and Diemtig Valleys, is a rewarding destination for a walking tour. In the background the Frommatt ridge with the Seehorn (2281 metres), on the right the Muntiggalm (2077 metres), lower down on the left the pastures of Grimmialp in the Diemtig Valley

Wanderungen / Excursions

Zwischenfluh im Diemtigtal ↔ Seebergsee (3 h) – Stierenberg (Bergwirthshaus) – Zweisimmen ↔, 6 h;
Oberwil im Simmental ↔ Rossberg (Bergwirtschaft) – Urscher – Seebergsee (4½ h) – Zweisimmen ↔, 7½ h.

Gelbes Wanderbuch 13 Niedersimmental – Diemtigtal
LK/CN 1226 Bolligen, 1227 Niesen, 1246 Zweisimmen



l'Institut des sciences exactes de l'Université – qu'est situé le point originel de la coordonnée 600, à partir duquel elle se dirige, d'une part, vers le nord à travers des faubourgs à forte densité de population et, d'autre part, vers le sud à travers le quartier du «Spiegel» jusqu'au Gurten, la colline familière des Bernois avec ses vastes pelouses de jeu et de délasserment.

Au sud du petit vallon du Gurten, après avoir gravi les pentes de l'Ulmizberg que couronne la tour de relais des PTT, on découvre un monde différent. Des noms aux désinences en «hubel», «egg», «höch», «graben», et d'autres, annoncent la zone marginale supérieure du Plateau. De même que les parties hautes du Jura, elle ne fut peuplée et cultivée que relativement tard. Des couvents comme celui de Rüeggisberg – un prieuré clunisien fondé au XI^e siècle, dont les ruines de l'église sont encore aujourd'hui imposantes – ont notablement contribué au développement de cette région et d'autres semblables. Toutefois l'exploitation de petites propriétés bordant les monticules et les ravins derrière le Längenberg n'a jamais suffi à enrichir les cultivateurs. D'abord, les fermes sont isolées à travers la campagne. D'autre part, plus l'altitude est élevée et le climat rude, plus l'agriculture productive doit céder la place au pâturage, qui supporte mieux les fréquentes précipitations.

*Préalpes du Gantrisch et de la vallée de la Simme
(Ill. 41–47)*

Assurément, la culture fourragère et l'élevage du bétail qui lui est associé occupent une position appréciable dans l'économie rurale. Dans la vallée de la Simme, qui leur offre des conditions idéales, ils se sont développés conjointement avec l'exploitation des alpages et des forêts d'une manière remarquable. Les splendides maisons paysannes, avec leurs façades sculptées ou peintes dans le style oberlandais, attestent éloquemment la large aisance de ceux qui les ont construites.

Cette aisance est due, entre autres, aux conditions favorables du sol et du climat. Les préalpes de la vallée de la Simme, de la Gruyère et du Pays-d'Enhaut vaudois, consistent géologiquement en une superposition de plissements, qui ont été déplacés à partir des Alpes méridionales. Le calcaire, la marne, comme aussi les conglomérats de flysch, en sont les principaux constituants.

48 Le flysch emmagasine l'eau – alors que le calcaire, à cause de sa porosité, l'évacue – et, conjointement avec les sédiments morainiques qui le recouvrent, il favorise la croissance de l'herbe et des graminées nutritives qui bénéficient déjà du climat assez humide. C'est à ces facteurs qu'est due la fertilité des prairies de la vallée de la Simme, comme de celle des alpages qui s'étendent de la région du Gurnigel et de Morgete jusqu'au Rossberg d'Oberwil et au Niederhorn, et aussi des alpages de Gestelen, de Seeberg et de la Fromatt au-dessus de Zweisimmen.

Wanderung / Excursion

Iffigenalp – Rawilpass (2½ h) – Lac de Tseuzier

☞, 4 h;

Lac de Tseuzier – Sion, 4 h;

Lac de Tseuzier – Montana, 3 h.

Grünes Wanderbuch / Guide pédestre vert 21

Sion – Sierre – Montana

LK/CN 1266 Lenk, 1286 St-Léonard



49

La coordonnée 600 suit le Seligraben près de la célèbre station de cure de Gurnigelbad et monte ensuite vers les hauteurs panoramiques de Selibühl (1750 m) au centre d'une région d'excursions et de ski très fréquentée. Au-delà du Morgetegrat (1959 m) elle rejoint le versant nord de la vallée moyenne de la Simme, qu'elle traverse près d'Oberwil pour se diriger ensuite vers le Niederhorn et le joyau alpestre qu'est le lac de Seeberg (1831 m). Puis elle continue à travers le Fromattgrat vers la Spillgerte et redescend enfin vers le Färmelbach et la haute vallée de la Simme, dont elle atteint le fond à La Lenk (1068 m).

Hautes Alpes bernoises et col du Rawil (Ill. 48-51)

Si, à vol d'oiseau, le trajet entre la vallée de la Simme et celle du Rhône en Valais est court, il est par contre fortement allongé par

Suite page 42

Am Weg zum Rawilpass (2429 m)

48 Von Norden führt ein Strässchen von der Lenk vorbei am 100 m hohen Iffigfall zur Iffigenalp, dem Ausgangspunkt der Passwanderung.

49 Im Süden scheint eine mächtige Felswand oberhalb des Lac de Tseuzier den Zugang zum Rawilpass zu sperren, doch gewinnt der Weg die Höhe durch das Kamin am linken Bildrand. Zum Zeitpunkt unserer Aufnahmen war der Passweg noch nicht begehbar, daher fehlt ein Bild von der Passhöhe

Sur le chemin du col du Rawil (2429 m)

48 Du nord une petite route conduit de La Lenk à la cascade Iffig, haute de cent mètres, puis à l'alpage Iffigen, point de départ de l'excursion du col.

49 Au sud il semble qu'une puissante paroi de rocher, au-dessus du lac de Tseuzier, ferme l'accès au col du Rawil, mais le chemin s'élève à travers une cheminée, à l'extrême gauche de l'illustration. Le chemin du col n'était pas encore praticable lorsque ces clichés furent pris, c'est pourquoi on ne voit sur aucun la vue du col

In cammino verso il passo di Rawil (2429 m)

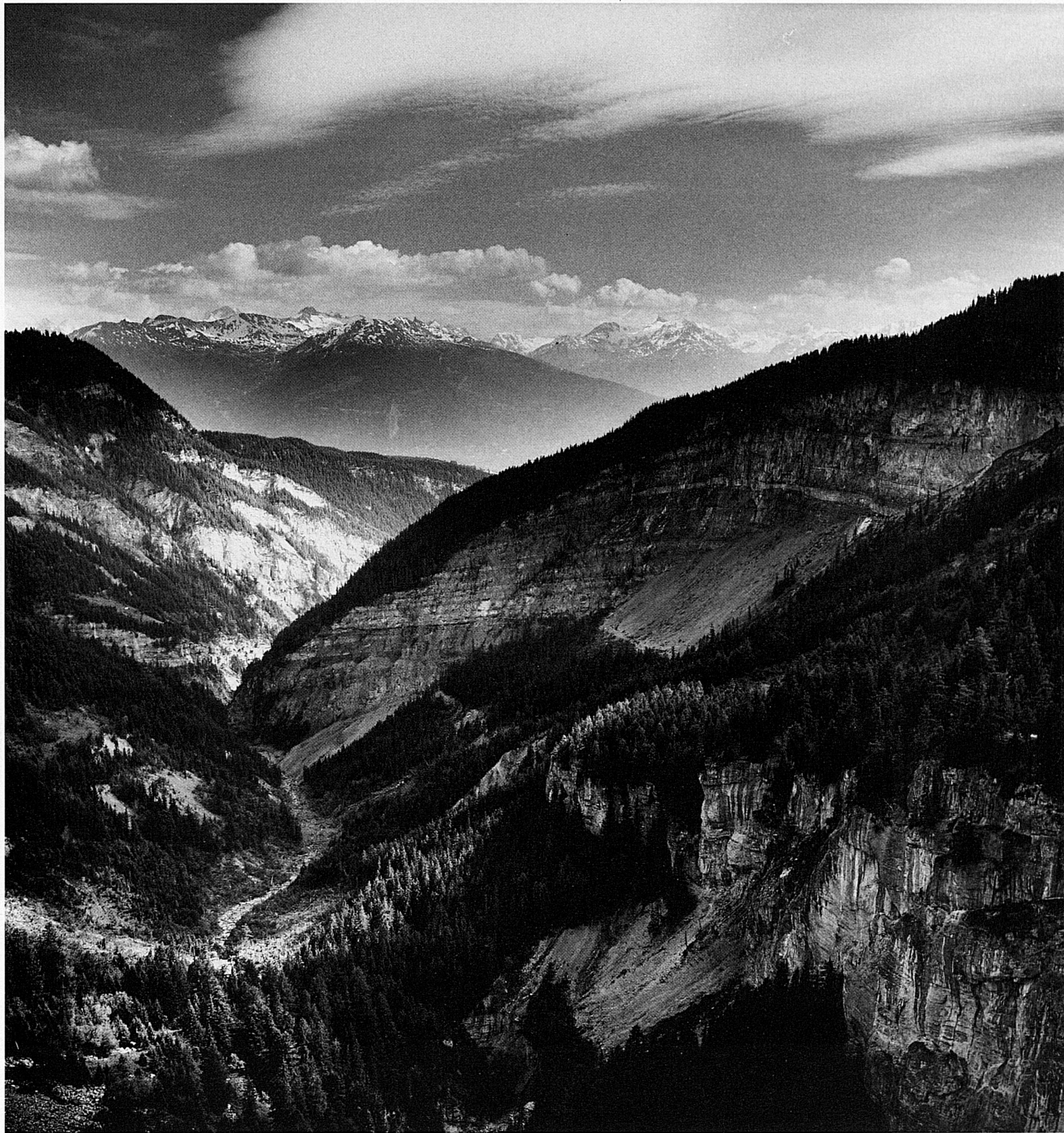
48 Da nord una stradetta passa accanto alla cascata di Iffig alta 100 m e conduce all'Iffigenalp, punto di partenza dell'attraversata del passo.

49 Verso sud una maestosa parete di roccia sopra il Lac de Tseuzier sembra sbarrare l'accesso al passo di Rawil; in effetti però il sentiero sale verso l'alto passando per il camino a sinistra nella foto. Quando sono state scattate le nostre fotografie il passo non era ancora accessibile; per questo motivo manca una foto della cima

On the way to the Rawil Pass (2429 metres):

48 A narrow road leads from Lenk in the north past the 100-metre Iffig falls to Iffigenalp, the starting-point of the walk over the pass.

49 To the south a huge rock face above the waters of the Lac de Tseuzier seems to block the way to the Rawil Pass, but the footpath gains height through the chimney on the left-hand edge of the picture. At the time when our photographs were taken, the path over the pass was not yet negotiable, and we consequently have no shot of the top of the pass



50

50 Blick südwärts von der Staumauer des Lac de Tseuzier genau in der Richtung der Koordinate 600 über die Schlucht der Liène gegen die Walliser Alpen südlich der Rhone. Zuhinterst in der Mitte erkennt man den Klotz des Mont-Collon (3637 m), der bei Arolla das Val d'Hérens abschliesst.

51 Der Blick in der Gegenrichtung: vom Dorf Nax, 750 m über dem Talgrund der Rhone am Eingang zum Val d'Hérens gelegen, auf das Wetzsteinhorn (2782 m) rechts und die Six des Eaux-Froides (2905 m) links. Durch die Senke ganz hinten führt der Weg zum Rawilpass

50 Vue vers le sud depuis le barrage de Tseuzier, dans la direction exacte de la coordonnée 600 au-delà de la gorge de la Liène vers les Alpes valaisannes, au sud du Rhône. Tout au fond au milieu: le massif du Mont-Collon (3637 m) près d'Arolla, où prend fin le val d'Hérens.

51 Vue dans la direction opposée depuis le village de Nax, situé à 750 mètres au-dessus de la vallée du Rhône à l'entrée du val d'Hérens, sur le Wetzsteinhorn (2782 m) à droite et le Six des Eaux-Froides (2905 m) à gauche. Le chemin du col du Rawil passe par la dépression tout au fond



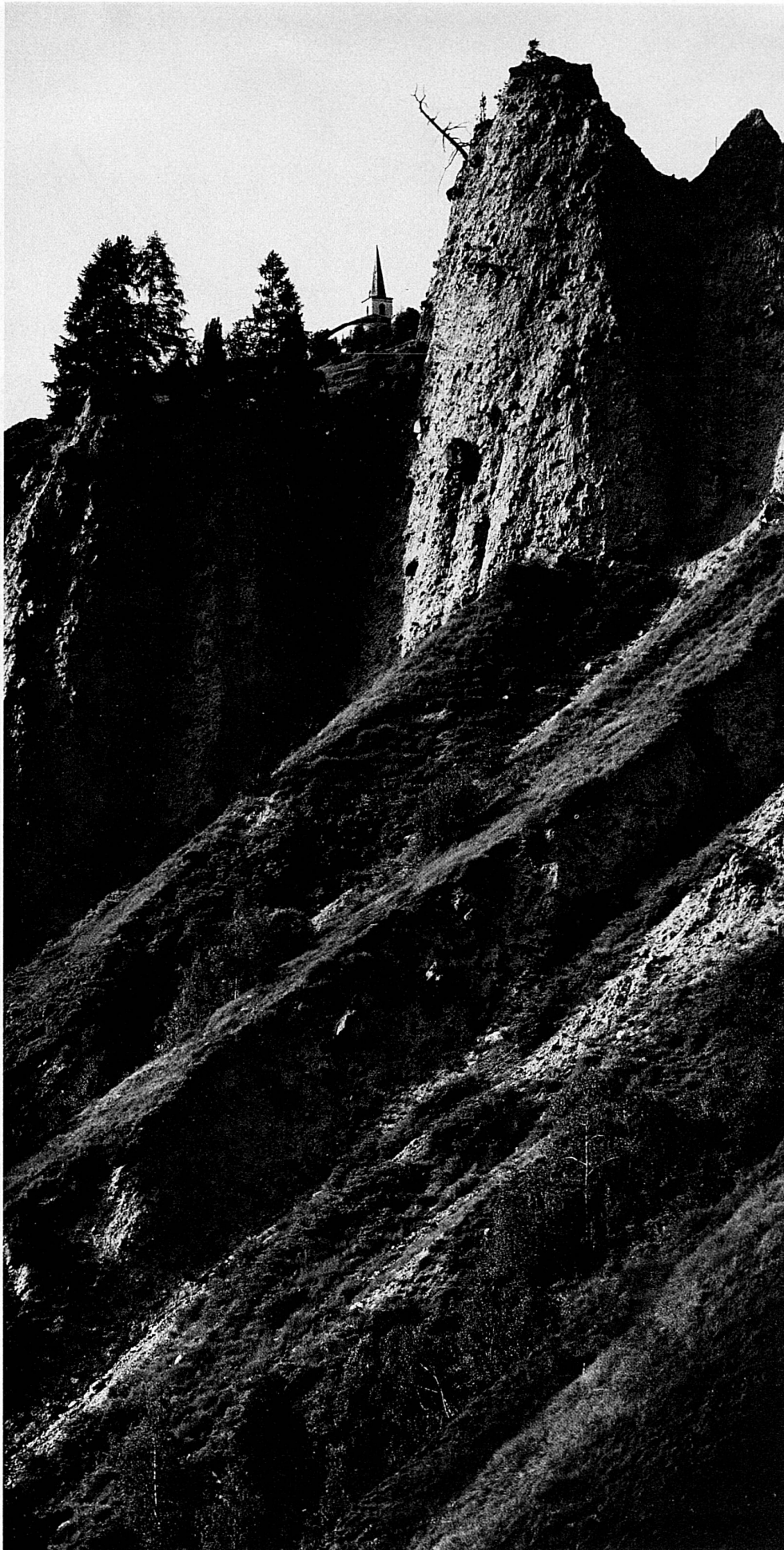
51

50 Sguardo verso sud dallo sbarramento del Lac de Tseuzier nella direzione precisa della coordinata 600, attraverso la gola della Liène sulle Alpi vallesane a sud del Rodano. Sullo sfondo al centro si riconosce la mole del Mont-Collon (3637 m) che dalle parti di Arolla chiude la Val d'Hérens.

51 Sguardo nella direzione opposta: dal villaggio di Nax, posto a 750 m sopra la piana del Rodano all'entrata della Val d'Hérens, verso il Wetzsteinhorn (2782 m) a destra e le Six des Eaux-Froides (2905 m) a sinistra. La via per il passo del Rawil passa attraverso la depressione sullo sfondo

50 Looking southwards from the dam of the Lac de Tseuzier, exactly in the direction of Coordinate 600, across the gorge formed by the Liène and towards the Alps of the Valais on the south side of the Rhone. In the centre background Mont-Collon (3637 metres) can be seen, blocking the head of the Val d'Hérens beyond Arolla.

51 Looking in the opposite direction: a view from the village of Nax, 750 metres above the Rhone at the entrance to the Val d'Hérens, towards the Wetzsteinhorn (2782 metres) on the right and the Six des Eaux-Froides (2905 metres) on the left. The path to the Rawil Pass leads through the dip in the far distance



les différences considérables de niveau. La coordonnée 600 traverse les hautes Alpes bernoises de l'ouest au Mittaghorn (2685 m) et au Wetzsteinhorn (2781 m) près de la fissure alpine du col du Rawil (2429 m). Les massifs abrupts sont constitués ici de calcaire et de schiste. Le col lui-même se rattache à une haute vallée désolée dont la pente est inclinée du côté du Valais et dont les eaux s'infiltrent en partie à travers les fentes et les cavités du calcaire. La porosité de la roche a causé beaucoup de difficultés aux constructeurs de l'usine électrique de la Liène et du barrage et du lac d'accumulation de Tseuzier au sud du Rawil.

Dans l'Oberland bernois, sauf dans le village de La Lenk qui est devenu un centre important de tourisme et de villégiature, le type de peuplement disséminé, propre à l'agriculture de montagne, maintient les anciennes traditions; les habitations dispersées, les mayens et les cabanes alpines se succèdent au Pöschenried et sur l'alpe d'Iffigen. Au contraire au sud, sur les coteaux des vallées de la Liène et du Rhône, les différents niveaux d'altitude et de végétation, caractéristiques du Valais central, sont étroitement superposés.

Alpes valaisannes (Ill. 52-57)

Nous nous trouvons en Valais au milieu d'une chaîne de villages et de hameaux très compacts, appartenant à un ordre économique qui, jusqu'en plein XX^e siècle, reposait manifestement sur un régime autarcique. Les constructions routières et l'amélioration

52 rapide des communications ont modifié les

Suite page 45

Val d'Hérens oder Eringertal

52 Zwischen den Erdpyramiden bei La Luette blickt die Kirche von St-Martin durch. Erdpyramiden sind verfestigte, oft von einem Deckstein gekrönte Moränenreste. Die bekanntesten und schönsten befinden sich bei Euseigne.

Auf Terrassen, hoch an der rechten, sonnigen Talflanke liegen die Dörfer Vernamiège, Mase (53), Suen, St-Martin, Trogne und Liez (54) mit ihren typischen, mehrstöckigen, fast turmartigen Wohnhäusern

52 Au-dessus des pyramides de terre près de Luette se dresse l'église de St-Martin. Les pyramides de terre sont des restes durcis de moraines, souvent surmontés d'une grande pierre; les plus connues et les plus belles se trouvent près d'Euseigne.

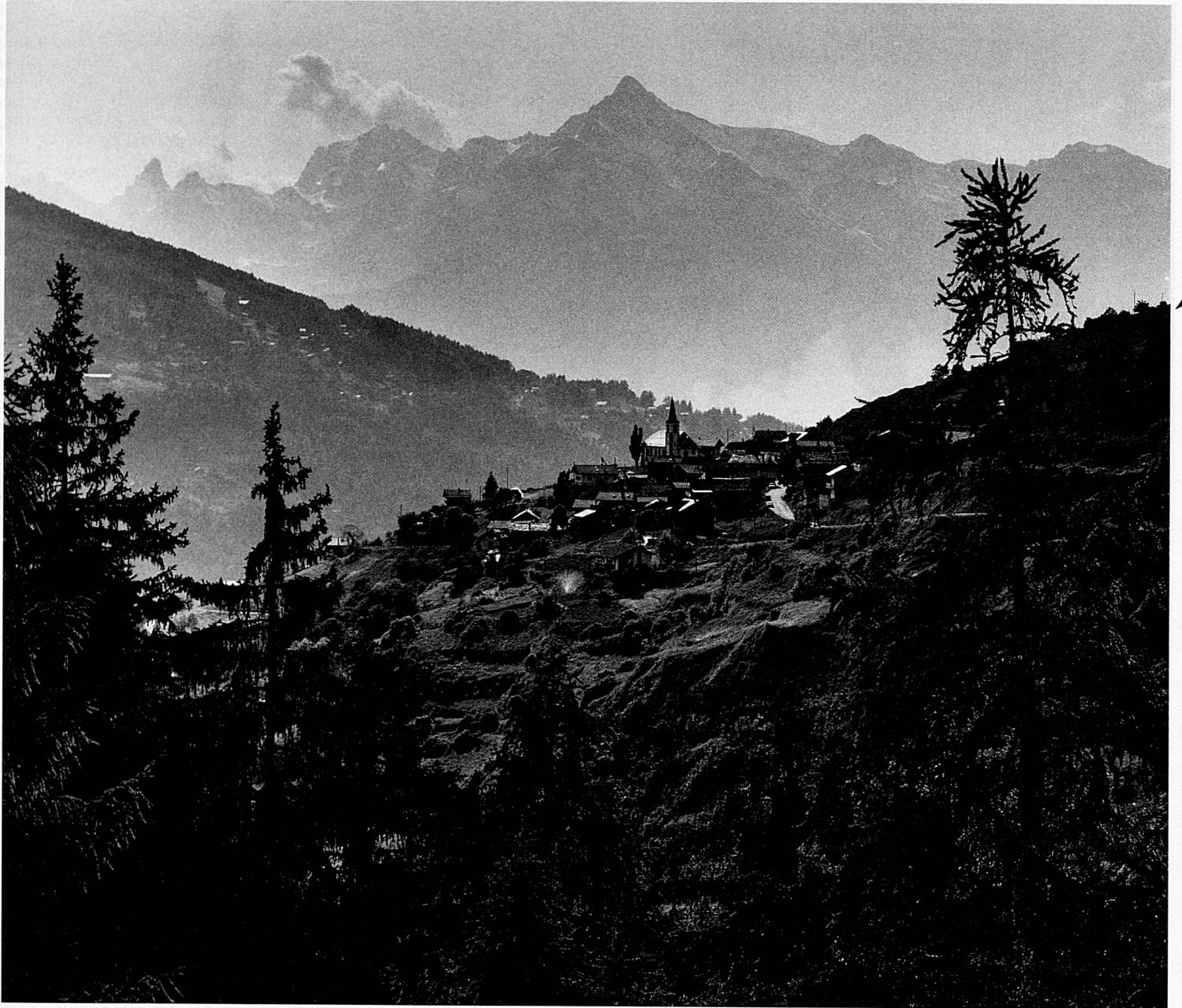
Sur des terrasses, très haut sur le versant droit ensoleillé de la vallée, se succèdent les villages de Vernamiège, Mase (53), Suen, St-Martin, Trogne et Liez (54) avec leurs chalets à plusieurs étages qui ont presque la forme de tours

52 La chiesa di St-Martin appare fra le piramidi di erosione presso La Luette. Tali piramidi sono resti solidificati di morene che spesso sono coronate da una pietra. Gli esempi più noti e più affascinanti si trovano dalle parti di Euseigne.

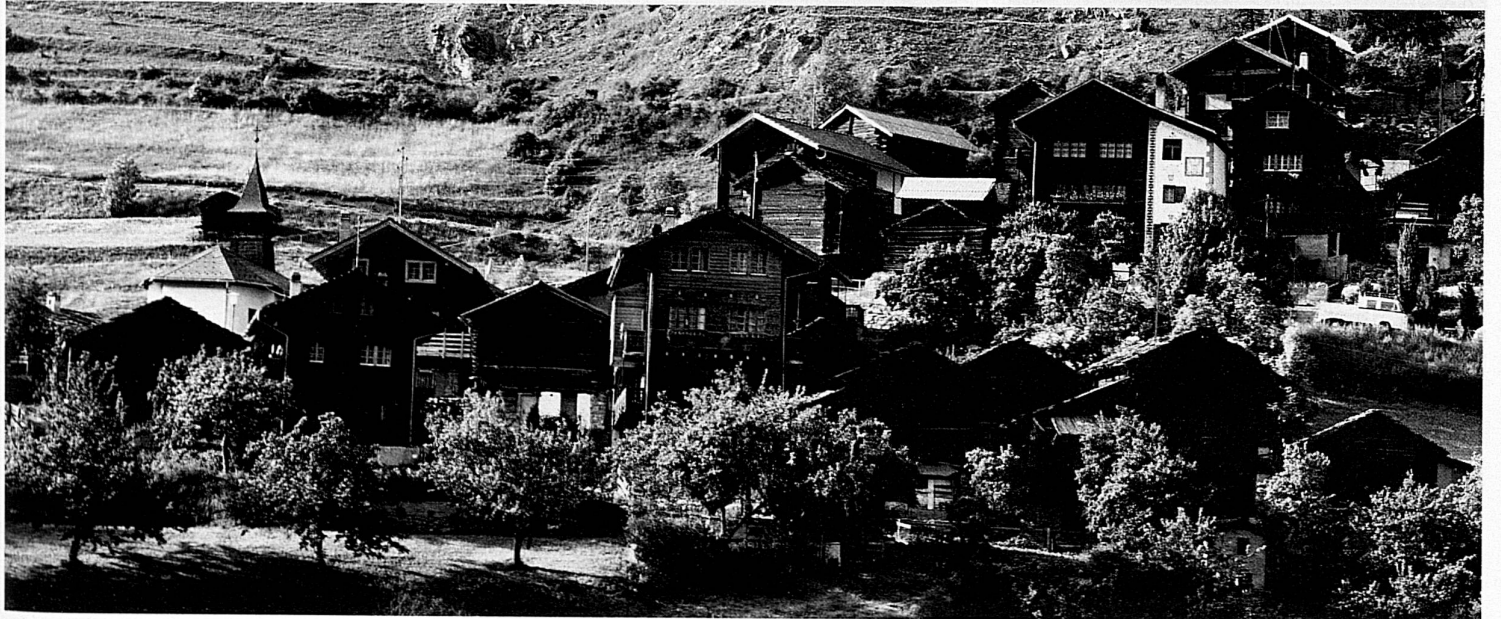
Sui terrazzi in alto sul fianco destro a solatio della valle sorgono i villaggi di Vernamiège, Mase (53), Suen, St-Martin, Trogne e Liez (54) con le loro tipiche abitazioni a più piani che assomigliano a delle torri

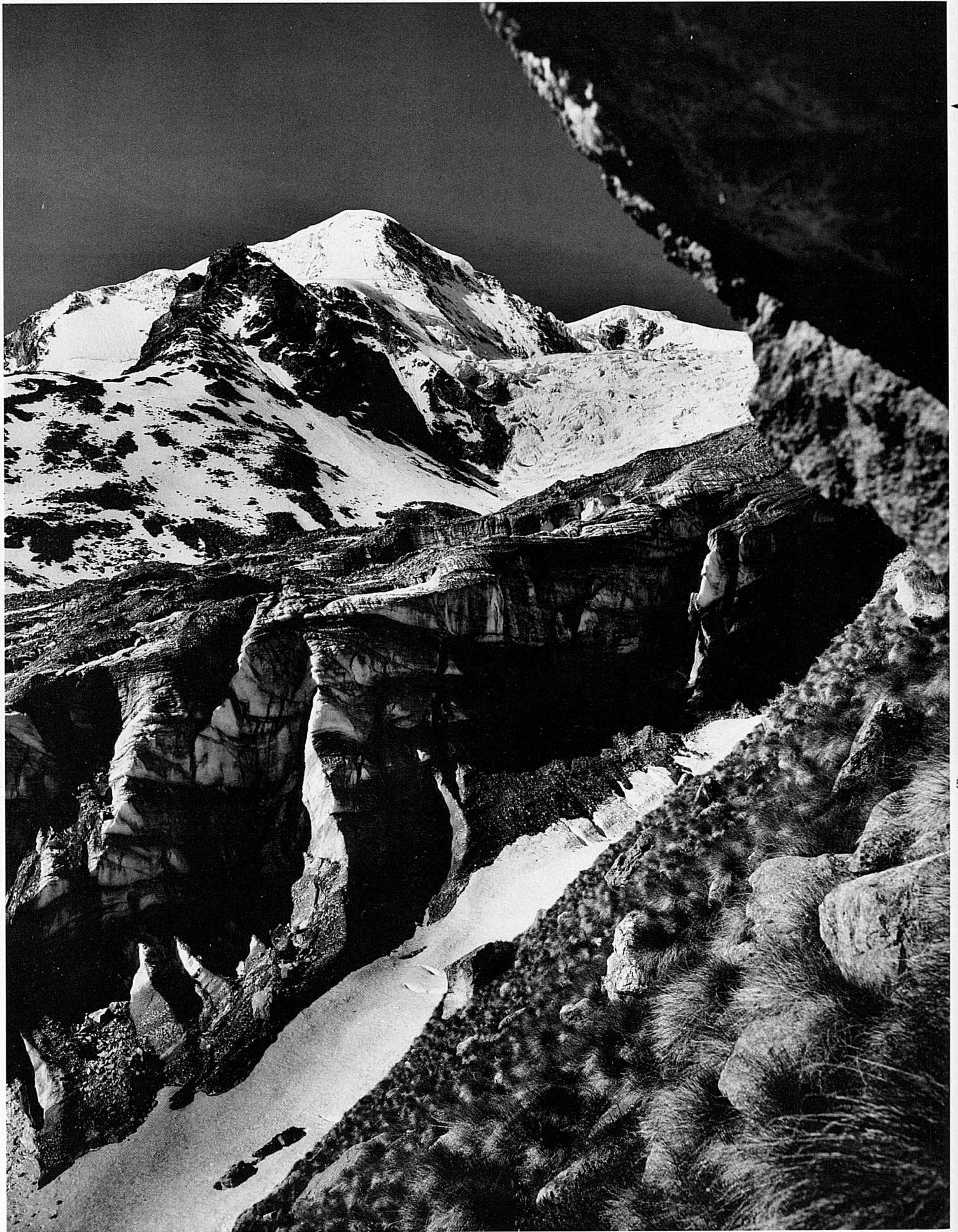
52 St. Martin's Church glimpsed between earth pyramids near La Luette. These earth pyramids or "demoiselles" are the remains of moraines, shaped by erosion and often capped by a stone. The most impressive and best-known in Switzerland are to be found at Euseigne.

The villages of Vernamiège, Mase (53), Suen, St. Martin, Trogne and Liez (54), with their typical multi-storey, almost tower-like houses, lie on terraces high up on the sunnier right-hand side of the valley



53/54





55 Pigne d'Arolla (3796 m) und die Gletscherzunge des Glacier de Tsjiore Nouve.
 56 Die Aiguilles Rouges zwischen dem Val d'Arolla und dem Val des Dix.
 57 Der Sertentine vorgelagerte firnbedeckte Kuppe (3592 m), über welche die Koordinate 600 führt. Teleaufnahme von der Montagne D'Arolla aus

55 Le Pigne d'Arolla (3796 m) et la langue du glacier de Tsjiore Nouve.
 56 Les Aiguilles Rouges entre le val d'Arolla et le val des Dix.
 57 Dôme recouvert de névé (3592 m), devant le massif de la Sertentine, que traverse la coordonnée 600. Photo prise au téléobjectif depuis la montagne au-dessus d'Arolla

55 Pigne d'Arolla (3796 m) e la lingua del Glacier de Tsjiore Nouve.
 56 Le Aiguilles Rouges fra la Val d'Arolla e la Val des Dix.
 57 Punta (3592 m) ricoperta dai ghiacci antistante la Sertentina, attraverso cui passa la coordinata 600. Telefoto dalla Montagne d'Arolla

55 Pigne d'Arolla (3796 metres) and the tongue of the Glacier de Tsjiore Nouve.
 56 The Aiguilles Rouges between Val d'Arolla and Val des Dix.
 57 A snow-covered eminence (3592 metres), in front of the Sertentine massif, over which Coordinate 600 runs. A telephoto shot from the Montagne d'Arolla

Wanderungen / Excursions

Nax – Vernamiège – Mase – Suen – St-Martin – Liez – La Luette – La Crêta – Euseigne , 4½ h;
 Bergwege / Chemins de montagne:
 Arolla – Cabane CAS Aiguilles rouges d'Arolla (2844 m) – Lac Bleu – La Gouille , 4 h;
 Arolla – Col de la Riedmatten (2919 m) – Lac des Dix – Barrage de la Grande Dixence – Le Chargeur , 5½ h.

Grünes Wanderbuch / Guide pédestre vert 12
 Val d'Hérens
 LK/CN 1326 Rosablanche, 1327 Evolène,
 1346 Chanrion, 1347 Matterhorn



56

conditions de vie et mis fin à cette autarcie. Simultanément ont disparu aussi les petits champs qui conféraient au paysage son aspect si caractéristique. En descendant du Rawil nous pénétrons, il est vrai, comme autrefois dans la zone des mayens et de l'économie alpine, mais celle-ci s'est transformée, notamment à Anzère, fraction de la commune d'Ayent, et à Crans-Montana, sur la rive gauche de la Liène, en une zone touristique surchargée de constructions hétéroclites et surexploitée.

Nous atteignons enfin l'étage des vieilles agglomérations permanentes que sont les villages d'Ayent, Icoigne et Lens, entre 1000 et 1100 mètres d'altitude. Les habitants y vivent aussi en partie du tourisme, mais d'autres sont des navetteurs qui descendent chaque jour travailler dans la plaine du Rhône. Dans les parties basses du versant ensoleillé de la vallée, la culture de la vigne, entre autres, joue un rôle qui n'est pas négligeable.

Du point de vue climatique, la région est caractérisée par une forte sécheresse, que l'on combattait déjà au Moyen Age par l'irrigation artificielle. Les fameux «bisses», qui recueillent les eaux des torrents glaciaires et

les canalisent le long des parois de roche abruptes, subsistent encore de nos jours; on en a toutefois remplacé les tronçons les plus dangereux pour l'exécution des travaux d'entretien par des galeries en tunnel. De même qu'elle descend abruptement vers le Rhône à travers des falaises rocheuses et la superposition typiquement valaisanne de vignes et de pierriers du versant ensoleillé de la vallée, la ligne 600 escalade le versant ombré au-delà du lit endigué du fleuve. Elle atteint, entre 1300 et 1400 mètres d'altitude, les terrasses latérales du val d'Hérens où nichent les villages de Nax, Vernamiège, Mase, Suen et St-Martin. Toutes ces localités, où les chalets traditionnels, les étables, les granges, les «raccards», sont étroitement groupés, ont souffert longtemps de leur isolement et ont perdu par l'émigration une bonne partie de leurs habitants, surtout les plus jeunes. Sion, le chef-lieu du canton, ainsi que la plaine du Rhône, paraissaient trop éloignés pour que l'on pût songer à s'y rendre chaque jour. Aujourd'hui encore, malgré la construction de routes carrossables, ces communes sont plutôt défavorisées.

Le val d'Hérens ne peut pas être classé par-

mi les grandes régions touristiques, bien que l'on trouve à Evolène, aux Haudères et surtout à Arolla – centre d'alpinisme et de ski – de nombreuses installations destinées aux villégiaturants et aux sportifs. La coordonnée 600, en se dirigeant vers le sud, évite le fond de vallée encaissé où la Borgne a creusé son lit et qu'elle ne fait que traverser. Sur la hauteur, à proximité de la ligne de séparation des eaux entre la vallée d'Hérens et celle d'Héremence où se trouve le lac d'accumulation de la Grande Dixence, elle longe les parois rocheuses des Aiguilles Rouges jusqu'à la petite cuvette alpine au pied du col de Riedmatten et du Pas de Chèvres. A partir de là, son tracé se situe vraiment dans les hautes Alpes.

Elle atteint son point culminant à 3740 mètres d'altitude entre les cimes du Pigne d'Arolla et la Sertentine. Puis elle continue par les glaciers de Brenay et d'Otemma dans le val de Bagnes, glaciers peu connus et pourtant très imposants qui descendent en pente douce vers le barrage de Mauvoisin, et elle arrive enfin à son terme à la frontière italo-suisse, près du Grand Epicoun, à environ 3500 mètres d'altitude.

